

ZUM ZEICHEN

23

ZUM ZEICHEN



Evangelische Jugend

Landesjugendpfarramt

Zum Zeichen

Zum Zeichen

*Ein Arbeitsbuch
zum Kreuz auf der Weltkugel*



Themenheft 23

Inhaltsverzeichnis

Dr. Margot Käßmann
Was mir das Kreuz bedeutet
Grußwort der Bischöfin 8

*Bernd Ranke, Reni Kruckemeyer,
Christine Tergau-Harms*
Dies habt zum Zeichen - Vorwort 10

Bernd Ranke
Gehört nicht in die Schublade:
Das Kreuz auf der Weltkugel 12

Früher und Heute

Zum Zeichen und seiner Geschichte

Lothar Veit
Das Zeichen der Evangelischen Jugend 17

Ordnung der Jugendkammer Hannover 1949
für das Zeichen der Evangelischen Jugend
Deutschlands 27

Fürbitte über die Mauer hinweg 30

Neue Ordnung für das Zeichen
der Evangelischen Jugend Deutschlands 1965 .. 32

Ordnung zur Übergabe
des Zeichens der Evangelischen Jugend 35

Arend de Vries
Einführung der neuen Zeichenordnung 1999
Ansprache in der Landesjugendkammer 39

Biblisches und Theologisches

Zum Zeichen: Der biblische Hintergrund

Christine Tergau-Harms
Ausgewählte Bibelworte 42



Herausgeber

Landesjugendpfarramt
im Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers
Archivstraße 3, 30169 Hannover
Tel.: 0511/1241-428, Fax: -/978
landesjugendpfarramt@kirchliche-dienste.de
www.ejh.de

Redaktion

Reni Kruckemeyer
Christine Tergau-Harms

Layout

Wilhelm Scheele

Texterfassung

Friedegard Richter

Umschlaggestaltung

s•form, Hannover

Druck

Buchdruckwerkstätten Hannover GmbH
April 2003

<i>Dorothea Biermann</i>	
Der Anspruch	46
<i>Dine Fecht</i>	
Das Kreuz: Niederlage oder Sieg?	47

Nachdenkliches und Mitdenkliches

Zum Zeichen: Texte zum Weiterdenken

<i>Detlef Bertram</i>	
Das Kreuz: Nicht schön zu reden	50
<i>Sabine Simon</i>	
Es ist gut jetzt	51
<i>Hans-Albrecht Pflästerer</i>	
Das Kreuz	52
<i>Hans-Peter Held</i>	
Kreuzstruktur	54
<i>Karl Heinz Friebe</i>	
Ein Kreuz	56
Kreuzformen und ihre Bedeutungen	57
<i>Detlef Bertram</i>	
Kugelkreuzaltar	60
<i>Dr. Sybille Fritsch-Oppermann</i>	
Das Kreuz: Baum des Lebens?	60
<i>Uwe Oetting</i>	
Warum Kugel und Kreuz gleich groß sind	62
<i>Dr. Matthias Engelke</i>	
Charta der christlichen Bürgerpflichten	
Zur politischen Bedeutung der Taufe	63
<i>Dr. Manfred Siebald</i>	
Das kleine Kreuz an deinem Hals	64

Vielfältiges und Verbindendes

Zum Zeichen und seinen Variationen

Das Kreuz auf der Weltkugel	
Variationen	67

Das Kreuz in der Mitte der Evangelischen Jugend	67
<i>Dorothee Lüdeke</i>	
Pflanzenkreuz	67
<i>Michel Hinrichs</i>	
Steinskulptur	68
<i>Anke Holz</i>	
Logo der Evangelischen Jugend Uchte	69
<i>Claudia Prössel</i>	
Mit Hand und Fuß im Kirchenkreis Winsen/Luhe	70
<i>Indra Hesse</i>	
Comics	71
Logo der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis Stade	71



Ines Rönpagel, Einbeck

Persönliches und Bewegendes

Zum Zeichen:

Erfahrungen aus der Evangelischen Jugend

<i>Gertraude Harms</i>	
Erinnerung an DDR-Zeit	73
<i>Wolfram Zipfel</i>	
Schicksal eines jungen Christen in der DDR	74
<i>Britta Reeck</i>	
Gemeinschaft	76
<i>Tabea Düver</i>	
Dazu gehören	76
<i>Volker Walpuski</i>	
Verbindungen	77
<i>Kathrin Hinrichs-Gädke</i>	
Nur das Kreuz?	79

<i>Ute Weber</i>	
Ein gelungenes Zeichen?	80
<i>Matthias Hülsmann</i>	
So herum	81
... oder so herum	81
<i>Matthias Hülsmann</i>	
Das Zeichen auf dem Kirchturm	82
<i>Friedrich Drude</i>	
Zeichen des Widerstandes	84

Konkretes und Kritisches

Zum Zeichen: Anregungen für die Praxis

<i>Dirk Hartung</i>	
Die Zusage und ich	
Bibelarbeit zu Matthäus 5.14-16	87
<i>Ralph-Ruprecht Bartels</i>	
Sich ein Zeichen geben - Gruppenarbeit	89
<i>Christine Tergau-Harms</i>	
Ein eigenes Bekenntnis entwickeln	
Gruppenarbeit	95
<i>Christine Tergau-Harms</i>	
Wo möchte ich hingehören?	
Übungen zur Gruppenwahrnehmung	96
<i>Ines Woyciniuk</i>	
Durchbuchstabieren - Ein Rätsel	101

Meditatives und Liturgisches

Gottesdienste, Andachten, Lieder

<i>Henning Schulze-Drude</i>	
Verleihung des Zeichens	
Ein Jugendgottesdienst	103
<i>Anke Holz</i>	
Jugendarbeit ist wie ein Puzzle	
Eine Bildmeditation	110

<i>Henry Schwier</i>	
Es ist schon ein Kreuz mit dem Kreuz	
Andacht	114
<i>Reni Kruckemeyer</i>	
Liturgisches Abendessen	117
<i>Christine Tergau-Harms, Karl-Martin Harms</i>	
Lichterpfad	124

Lieder

Warum leiden so viele Menschen	131
Ihr seid das Salz der Erde	132
Ihr seid das Salz der Erde (Kanon) ..	134
Zwischen Kreuz und Auferstehung ..	135
Mit guten Wünschen überkleide mich	136
Wie ein helles Feuer	138



Den Glockenturm im Evangelischen Jugendhof Sachsenhain ziert ein Kreuz auf der Weltkugel

Autorinnen und Autoren	139
-------------------------------------	-----

Was mir das Kreuz bedeutet

Grußwort der Landesbischofin

Im 1. Korintherbrief schreibt der Apostel Paulus, das Wort vom Kreuz sei eine Torheit. Bis heute hat er Recht. Gott, der am Kreuz stirbt? Ist das nicht Unsinn, stellt das nicht unseren Glauben an die Allmacht Gottes in Frage? Wie kann Gott zulassen, dass sein eigener Sohn so brutal gehängt wird? Ja, das Wort vom Kreuz ist eine Torheit, und es bleibt anstößig. Vielleicht gibt es in einer Welt der Gewalt, wie wir sie wieder bewusster wahrnehmen, keine größere Provokation als zu sagen: Dieser sterbende Mann am Kreuz ist Gott selbst: Gott, der Allmächtige. Er ist nicht der Marionettenlenker, sondern er wählt in seiner Allmacht die Ohnmacht.

Für mich bedeutet das Kreuz deshalb Provokation und Trost zugleich. Wann immer wir hadern, wie Gott Leid zulassen kann, wann immer mir das Herz wehtut im Blick auf das Leiden so vieler Menschen, fühle ich mich dadurch getröstet, dass ich glauben kann, dass Gott selbst bei den Leidenden ist. Das Kreuz ist mir Zeichen der Zuwendung Gottes zu den Menschen, gerade in Leidenssituationen und es symbolisiert für mich, neben Provokation und Trost, die Hoffnung, dass der Tod überwunden ist, dass es ein Leben bei Gott gibt, in dem wir über das Sterben hinaus gehalten sind. Ja, es geht um die Hoffnung, dass all mein Scheitern, all meine Gottesferne und Gottverlassenheit oder wie die Bibel das ausdrückt, all meine Sünden bei Christus aufgehoben sind.

Er zeigt mir einen Weg zu Gott, nein er zeigt mir Gottes Weg zu mir, der mir Leben zusagt, bevor ich irgendetwas geleistet habe. Torheit, Provokation, Trost, Hoffnung: dafür steht für mich das Kreuzzeichen als zentrales Symbol der Christenheit. Die Welt-

kugel weist darauf hin, dass wir in der Kirche sowohl »Global Player« als auch »Local Actor« sind. Darum geht es: Rund um den Globus vielen Menschen die Botschaft unseres Glaubens weiterzusagen, gerade auch jungen Menschen, die nicht mehr viel mit dem christlichen Glauben anzufangen wissen, weil ihnen vielleicht auch schlicht die Informationen darüber fehlen. Hier liegt ein großer Aufgabenbereich im Blick auf die Jugendarbeit. Selbst im binnenkirchlichen Raum hat sich eine große Sprachlosigkeit und Unkenntnis verbreitet. Elementares Wissen und einfache Zugänge sind gefragt: Damit ein Junge nicht mehr fragen muss, was denn die »Pluszeichen« auf den Kirchtürmen bedeuten und ein Mädchen weiß, was »Dem da« (dem Gekreuzigten) »Schlimmes passiert« ist.

Die allererste Herausforderung für Christinnen und Christen heute ist relevant von ihrem Glauben zu sprechen, heute von Jesus Christus so zu reden, dass es den Menschen unmittelbar trifft, hier in unserem Land und in der ganzen Welt. Kirche hat zwar keine Grenzen, doch sie braucht eine Mitte. Diese Mitte ist die geistliche Substanz, sie ist die biblische Botschaft, das Evangelium. Die Mitte der biblischen Botschaft wiederum ist Christus. Auf ihn sind wir gewiesen. Jesus Christus, das Kreuz, die Auferstehung, das ist der Mittelpunkt. Von hier aus können wir mutig in die Zukunft gehen, uns Gott anvertrauen, Tradiertes bewahren, Neues wagen in unserer Zeit und in der ganzen Welt.

Mit guten Wünschen

Ihre

Margot Käßmann



Dies habt zum Zeichen

Vorwort

»Dies habt zum Zeichen« klingt vertraut. Ist es auch, denn es kommt in der Weihnachtsgeschichte vor, die wir jedes Jahr an Heiligabend in unzähligen Kirchen hören. „Dies habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen“, sagt der Engel zu den Hirtinnen und Hirten (Luk 2,12).

Mit einem Futtertrog als Wiege hat das Leben von Jesus auf der Erde begonnen, mit einem öffentlichen Hinrichtungsinstrument, dem Kreuz, hat es geendet. Auf diesen Menschen Jesus Christus und alles, was in seinem Leben und davor und danach geschah, gründen wir unseren christlichen Glauben.

Dies nehmen wir zum Zeichen ...

Das Kreuz auf der Weltkugel ist das Zeichen der Evangelischen Jugend, und es trägt diesen Grund in sich.

- Woher kommt es?
- Welche Geschichte hat es?
- Was bedeutet es?
- Welche Fragen stellt es?
- Wie verwenden wir es?

Um diese Fragen kreisen die Texte des Themenbuchs. Sie versuchen Antworten und stellen Fragen. Sie informieren und erzählen. Sie geben Anregungen zum Nachdenken und Auseinander setzen, zum Meditieren und Beten, zum praktischen Tun. Ganz unterschiedliche, manchmal auch widersprüchliche Gedanken haben nebeneinander Raum und können die Gespräche spannend machen.

Die Landesjugendkammer hat beschlossen, zum Abschluss ihrer Leitungsperiode 2002 dieses



Vor dem Evangelischen Jugendhof Spiekerooog weht die Fahne der Evangelischen Jugend mit dem Kreuz auf der Weltkugel

Themenbuch herauszugeben. Das wäre niemals möglich gewesen, wenn nicht viele Ehrenamtliche und Hauptamtliche aus der Jugendarbeit uns ihre Ideen und Materialien aus der Praxis für die Praxis zur Verfügung gestellt hätten. Ihnen gilt unser herzlichster Dank!

Unser Anliegen ist es, die Bedeutung und die Geschichte des Zeichens der Evangelischen Jugend lebendig zu halten, damit es in Verantwortung getragen werden kann.

Bernd Ranke, Landesjugendpastor
Reni Kruckemeyer, Landesjugendkammer
Christine Tergau-Harms, Landesjugendpfarramt

Gehört nicht in die Schublade:

Das Kreuz auf der Weltkugel

Gehört die Evangelische Jugend zur »verfassten« Kirche oder ist sie ein eigener Jugendverband? Die Frage taucht in der jüngsten Zeit immer wieder in Diskussionen auf. Diese Frage ist weder mit »Ja« noch mit »Nein« zu beantworten. Die Evangelische Jugend ist ein eigener Verband, der aber mitten hinein in die »verfasste« Kirche gehört. Zugleich reicht die Evangelische Jugend weiter als die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, weil zu ihr noch andere evangelische Christinnen und Christen, etwa in den Freikirchen gehören. Die Vielfalt und die Weite wird deutlich an den Mitgliedsverbänden der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugend in Niedersachsen.

Nach der gegenwärtigen Ordnung der Evangelischen Jugend bekennt sich die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers ausdrücklich zu diesem Bereich des kirchlichen Lebens und sagt der Evangelischen Jugend ihre Unterstützung zu. In der Tat finanziert die Landeskirche fast alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden, Kirchenkreisen und Sprengeln und auch das Landesjugendpfarramt könnte seine Arbeit ohne die Unterstützung der Landeskirche nicht durchführen. Dennoch wird dieser enge Zusammenhang nicht von allen gesehen.

Als junger Gemeindepastor fand ich unübersehbare Zeichen der Evangelischen Jugend: Über dem Eingang unseres Gemeindehauses war ein schmiedeeisernes Kreuz auf der Weltkugel angebracht und neben meinem Dienstsiegel fand ich in der Schublade zwei Siegel, die ebenfalls dieses Zeichen trugen. Man sah ihnen an, dass sie lange Zeit nicht mehr verwendet wurden.

Möglicherweise spiegelt sich hier etwas Typi-

sches für große Teile unserer Landeskirche wider: An vielen Orten geschieht Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In den Kirchenkreisen gibt es einen Kirchenkreisjugenddienst und die entsprechenden Gremien. Aber die wenigsten wissen, dass es auch für den Bereich der Kirchengemeinden eine Ordnung der Evangelischen Jugend gibt. In der Gesetzessammlung, die Kirchenvorstandsmitgliedern überreicht wird, fehlt diese Ordnung völlig. Es gibt nur zwei kleine Hinweise auf den letzten Seiten. Lobenswerterweise findet sich in einer anderen Broschüre über »Aktive Gemeindearbeit« ein eigener Abschnitt über die Jugendarbeit in der Kirchengemeinde.

Sind die Stempel der Evangelischen Jugend und das Kreuz über auf dem Vordach eines Gemeindehauses Zeichen vergangener Zeiten? Es gibt auch heute Kinder und Jugendliche, die - wie vor 20 oder 30 Jahren - eine Antwort auf ihre Fragen suchen: Wie finde ich Orientierung? Wo finde ich Menschen, die mich in ihre Gemeinschaft hineinnehmen? Wo finde ich einen Ort, an dem ich mich engagieren kann?

Es zeichnet Kinder und Jugendliche aus, dass sie offen sind. Sie entdecken ihre Persönlichkeit. Es ist ganz entscheidend zu erleben: Ich werde so, wie ich bin, von anderen akzeptiert und es ist wichtig, andere zu haben, die bei der Suche nach Orientierung helfen. Viele Jugendliche wollen gern einmal ins Ausland. Das bietet die Chance, den Blick zu weiten. Viele wollen sich sozial engagieren, sie möchten etwas tun, was ihrem Leben Sinn gibt. An dieser Stelle brauchen sie Begleitung und Unterstützung der Erwachsenen. Es gibt so etwas wie eine jugendliche Ungeduld, ein ungestümes Drängen, Ziele zu erreichen. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wird als schwierig angesehen. Wo keine Hauptamtlichen diesen Bereich

unterstützen, gibt es kaum noch Jugendarbeit.

Hier können besondere Jugendgottesdienste erste Schritte auf dem Weg sein, Jugendlichen Raum in der Kirche zu schaffen. Zu diesem Raum gehört, dass er selbstbestimmt ist und die Jugendlichen erleben können, dass sie als vollwertige Gemeindeglieder Ernst genommen werden, aber sie benötigen nicht nur einen Raum, sondern sie brauchen auch ein Gegenüber. Sie schätzen Erwachsene, an denen sie sich orientieren können, bei denen sie Rat finden, mit denen sie diskutieren können: in Distanz und Nähe, Konfrontation und Auseinandersetzung. Sie brauchen Erwachsene als Gesprächspartner.

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf die Unterstützung unserer Kirche. Sie gehören mitten hinein. Sie sind nicht die Mitglieder von morgen. Sie sind es bereits heute. Wenn wir sie nicht heute erreichen, in ihrer Sprache, mit ihren Fragen und in ihrer Erlebniswelt, dann werden wir sie vielleicht schon heute verlieren, erst recht als Mitglieder von morgen.

Zum Kreuz auf der Weltkugel gehört der Vers aus der Bergpredigt »Ihr seid das Salz der Erde«. Es fällt auf, dass hier nicht ein einzelner angesprochen wird: Gemeinsam seid ihr Salz. Und hier wird im Indikativ geredet. Es heißt nicht: »Ihr solltet es sein.« oder »Ihr werdet es sein.« Dieser Indikativ stellt eine große Herausforderung dar, aber er ist auch ein großes Versprechen Gottes. Salz gibt den Speisen Würze. Es kann Lebensmittel vor dem Verderben schützen, es kann reinigen und Heilung ermöglichen. In der Geschichte des Christentums ist die Würzkraft des Salzes zu spüren: Etwa die Wirkung auf die Bildung und die Wirkung der Diakonie. Doch das Christentum hat nicht immer nur eine positive Wirkung gehabt. Die Kreuzzüge und die enge Verbindung mit der politischen Macht haben

Schlimmes angerichtet. Hier hat das Salz seine ursprüngliche positive Würzkraft verloren.

Salz hat auch die Eigenschaft, sich in Lebensmitteln aufzulösen: Es gibt sich in die Umgebung hinein. Das gilt besonders für die Evangelische Jugend. Ihre Verbände engagieren sich in vielen gesellschaftlichen Gruppen. So ist es wichtig, sich von Zeit zu Zeit zu vergewissern: Wo stehen wir? Wie ist es um unsere Würzkraft und um unsere Lichtstärke bestellt?

Die Evangelische Jugend ist mehr als ein Verband. Hier finden junge Christinnen und Christen zusammen, die der Glaube an Jesus Christus und das Engagement in der Welt verbindet. Darauf weist die Ordnung für die Verleihung des Kreuzes hin. Dieses Kreuz ist ein Symbol für eine beeindruckende Verbindlichkeit. Hier wird der Auftrag Jesu sehr ernst genommen, Salz und Licht der Welt zu sein. Oft genug müssen Christen gegen den Trend leben und sich aus der Botschaft Jesu neue Hoffnung schenken lassen. Aber es gibt keine Alternative. Das bedeutet der Indikativ: »Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.« Hierbei ist noch ein Gedanke hervorzuheben, der uns vor Überforderung bewahrt: Das Salz und das Licht brauchen wir nicht selbst herzustellen. Das Salz und das Licht werden uns von Gott geschenkt. Er beruft uns und macht uns fähig, Gutes zu tun. Er hilft uns, damit das Salz und das Licht eine gute Wirkung erzielen können. Darum heißt es zum Schluss: »So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.«

Bernd Ranke, Landesjugendpastor

Gekürzte Fassung der Predigt anlässlich der Einführung als Landesjugendpastor am 1. März 2003 im Evangelischen Jugendhof Sachsenhain

Früher und Heute

Zum Zeichen und seiner Geschichte

Das Zeichen der Evangelischen Jugend

Im Juli 1999 fand in der Landesjugendkammer eine spannende Diskussion statt. Wir hatten den Eindruck, dass das Zeichen der Evangelischen Jugend, das »Kreuz auf der Weltkugel«, in den Kirchenkreisen und Gemeinden an Bedeutung verloren hatte und die kleinen Anstecknadeln, mit denen Jugendliche ihre Zugehörigkeit zur Evangelischen Jugend öffentlich machen können, entweder gar nicht mehr oder allzu beliebig verteilt wurden. Uns schien eine Rückbesinnung nötig: Das Zeichen sollte wieder einen größeren Stellenwert bekommen, für die Verleihung sollte es eine einheitliche Ordnung geben.



Plötzlich entbrannte eine Debatte darüber, ob man die Anstecknadel nicht an das neue Design des Kreuzes anpassen müsste, das seit einigen Jahren die Briefbögen und Werbeartikel der Evangelischen Jugend in der hannoverschen Landeskirche ziert: das offene Kreuz auf der Weltkugel, das gelegentlich etwas abfällig als »Fleischerhaken« bezeichnet wird.

Im Nachhinein bin ich dem damaligen Landesjugendpastor Arend de Vries sehr dankbar dafür, dass er so beharrlich für die »alte« Form stritt. So einigten wir uns auf einen Kompromiss: Das Kreuz, das an Jugendliche verliehen wird, die bereits konfirmiert sind und längerfristig in der Evangelischen Jugend mitarbeiten, behält die alte Form. Dieses Zeichen wird in einem feierlichen Gottesdienst verliehen.

Für den »Alltagsgebrauch« gibt es darüber hinaus kleine Pins mit dem Kreuz auf der Weltkugel im

neuen Design, die als »Fanartikel« an alle verteilt werden dürfen.

Warum mir das Kreuz in der traditionellen Form wichtig geworden ist, will ich an einem Streifzug durch die Historie des Zeichens deutlich machen:

Die Ursprünge

Das Kreuz auf der Weltkugel hat eine lange Tradition in der Kirchen- und Kunstgeschichte. Bereits im 6. Jahrhundert tauchte es als Relief und als Motiv auf einem Medaillon auf. Im frühen Mittelalter finden sich Symbole, bei denen ebenfalls eine Kugel mit dem Kreuz verbunden ist. Vom »Kreuz auf der Weltkugel« kann hier allerdings noch nicht die Rede sein, da vorläufig noch der Glaube herrschte, dass die Erde eine Scheibe sei. Möglicherweise leitete sich die Kugel vom Apfel ab, der Unheil bringenden Frucht aus dem Paradies. Bei weltlichen Herrschern findet sich später als Machtsymbol der »Reichsapfel«.

Es gibt seit dem frühen Mittelalter noch eine zweite Deutung, die der heutigen schon sehr nahe kommt: Das Kreuz als Zeichen des Christus steht mitten im Weltkreis und überragt ihn. Christus beherrscht die bewohnte Welt, die »oikumene«.

Das Kreuz auf der Weltkugel zur Zeit des Nationalsozialismus

In der Auseinandersetzung mit den so genannten »Deutschen Christen« zur Zeit der Naziherrschaft in Deutschland wurde das Symbol »Kreuz auf der Weltkugel« zur Verbildlichung dessen, was in den Barmer Thesen der »Bekennenden Kirche« von 1934 gesagt ist, besonders in der 2. These: *»Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben (...). Wir*

verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären (...).«

Es war die Jugendkammer der Bekennenden Kirche unter ihrem Vorsitzenden Pfarrer Otto Riethmüller (Leiter des Burckhardthauses in Berlin-Dahlem), die das »Kreuz auf der Weltkugel« 1935 zum Bekenntniszeichen der evangelischen Jugendarbeit auswählte. Zu der Jugendkammer gehörten alle Landesjugendpfarrer, die sich der Bekennenden Kirche verbunden fühlten und die Leiter der Jugendwerke. Für Riethmüller war das Kreuz auf der Weltkugel eng mit dem Bibelvers »In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« (Joh 16,33) verbunden. Nach seinem plötzlichen Tod 1938 schrieb seine engste Mitarbeiterin: *»Das Kreuz auf der Weltkugel war sein liebstes Symbol, das er immer wieder auch selbst gezeichnet und verwendet hat. Dieses Siegeszeichen (...) gibt die Botschaft weiter, die dem Lebenden der eine feste Grund war, der ihn trug und die frohe Botschaft, die er verkündete: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.«*

Der Grabstein Otto Riethmüllers auf dem Friedhof von Stuttgart-Bad Cannstatt ist vermutlich einmalig: das Kreuz auf der Weltkugel aus Stein.

Es gibt Vermutungen, dass Riethmüller auf das Zeichen durch den Offenbacher Künstler Rudolf Koch aufmerksam gemacht worden ist. Der fromme Zeichner hatte mit seinen SchülerInnen eine Werkgemeinschaft gegründet, die alle Werke mit dem »Kreuz auf der Weltkugel« kennzeichnete. In seinem »Zeichenbuch«, das 1923 erschienen war, erläuterte Koch sein Verständnis von Symbolen: *»Zeichen wenden Menschen an, die eines Mittels bedürfen, an dem sie sich untereinander erkennen.*

Die erste Voraussetzung eines Zeichens ist also die Gemeinschaft. Der Einzelne braucht kein Zeichen. (...) Es hat eine Deutung, die nur die Eingeweihten wissen. Weil es mit den Sinnen nicht erfasst werden kann, ist es von vornherein auch nicht verständlich, es bedarf vielmehr des Wissens um jene heimliche Gemeinschaft.«

Im Dezember 1933 schlossen der Reichsbischof und der Reichsjugendführer der Hitlerjugend ein Abkommen über die Zwangseingliederung der Evangelischen Jugend in die Hitlerjugend. Damit musste die evangelische Jugendarbeit ihre Selbständigkeit weitgehend aufgeben. Ein Teil der Vereinsjugendarbeit wurde als Gemeindejugendarbeit weitergeführt.

Gründung einer neuen Jugendkammer der EKD in Hannover

Ein Jahr nach Ende des 2. Weltkrieges trafen sich in Hannover am 15. und 16. Mai 1946 »Abgeordnete der Landeskirchen und der Jugendverbände«, um Verabredungen über die weitere Zusammenarbeit zu treffen, die in der Jugendkammer der Bekennenden Kirche begonnen hatten. Ergebnis dieser Zusammenkunft war die Neugründung einer Jugendkammer der EKD und eine »Ordnung der Evangelischen Jugend Deutschlands«. Darin hieß es unter anderem: »Das Zeichen der Evangelischen Jugend Deutschlands (EJD) ist das Kreuz auf der Weltkugel. (...) Als graphische Vorlage für das Zeichen der EJD dient das von Rudolf Koch gezeichnete Symbol. Die originalgetreue Nachbildung des Symbols ist durch die Jugendkammer der EKD sicherzustellen. Für die Ausführungen dieses Zeichens als Anstecknadel, Brosche und dergleichen wird der gesetzliche Schutz beantragt. (...)

Das Recht der Verleihung besitzt die Jugendkammer der Evangelischen Jugend Deutschlands.

Sie kann sowohl durch die Jugendkammern als auch durch die ihr angeschlossenen Werke oder durch andere ihr zugehörige Stellen das Zeichen ausgeben lassen.

Das Zeichen kann an alle Glieder der EJD vom Tage der Konfirmation an verliehen werden, soweit sie sich treu zu Gottes Wort halten. Jugendliche unter 16 Jahren sollen vorher ein Jahr hindurch einen evangelischen Jugendkreis regelmäßig besucht haben.«

Zu dem Zeichen gab es eine Berechtigungskarte, die für jeden Träger des »Kreuzes auf der Weltkugel« namentlich ausgestellt wurde. Auf ihr fand sich der Bibelvers: »Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.« (1. Joh 5,4) Dieser Satz schließt unmittelbar an den Vers an, den Otto Riethmüller mit dem Kreuz auf der



Weltkugel verband. Mag uns die Rede vom »Sieg« inzwischen etwas martialisch vorkommen, so klingt sie nachvollziehbar im Kontext der überwundenen Schreckensherrschaft der Nazis.

Die Zeichenordnung der Jugendkammer Hannover

Die Landesjugendkammer Hannover nahm die »Ordnung der Evangelischen Jugend Deutschlands« auf und formulierte die dort angedeutete »Treue zu Gottes Wort« in ihrer eigenen Zeichenordnung

noch weiter aus: »Bibel, Lied und Katechismus sind die Grundlagen unserer Arbeit und unseres Lebens, darum rechnen wir zu unserem festen Bestand:

- *Die Bibel: Kenntnis der wichtigsten Geschichten (Urgeschichte 1. Mose 1-11, Lebensweg Jesu, Bücher der Bibel)*
- *Die Lieder: Kommt her des Königs Aufgebot; Herr, wir stehen Hand in Hand; Wir wollen es gerne wagen; Brausend zog der Freude Strom*
- *Katechismus*
- *Gottesdienstordnung der Heimatkirche*
- *Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte, Geschichte der Evangelischen Jugend)*

Dies erarbeiten wir in unseren Gruppen.«

Ich verkneife mir die Zwischenfrage, ob wir im PISA-Zeitalter einen ähnlichen Katalog bewältigen könnten oder sollten. Zumindest ist auch mir, der ich mich für einigermäßen kirchengesänglich versiert halte, keiner der Liedtitel bekannt.

Die martialische Sprache findet sich auch in der hannoverschen Ordnung wieder: »Das Bekenntnis zu Jesus Christus können wir nur ablegen, wenn er selber uns seine Kraft schenkt. Darum sprechen wir mit unserer Jugend über Bibel, Gebet, Gottesdienst, Gemeinde als den Orten, wo Jesus uns begegnet und für unseren Kampf rüstet.«

Das »Kreuz auf der Weltkugel« in Ostdeutschland

Am 2. Dezember 1949 wurde die Vorläuferin der aej gegründet. Die Jugendkammer der EKD erweiterte sich um die »Jugendarbeit der Freikirchen« und bildete damit die »Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands (AGEJD)«. 1971 erfolgte die Umbenennung in »Arbeitsgemeinschaft

der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin/West e.V.« (aej). Im Osten wurde zunächst die Jugendkammer Ost weitergeführt, ab 1972 arbeitete die Evangelische Jugend in der DDR innerhalb der Strukturen der Kommission für Kirchliche Jugendarbeit (KKJ) des Bundes der Evangelischen Kirchen der DDR.

In der DDR gerieten der Staat und die kirchliche Jugendarbeit bald in Streit. Bereits 1950 bestand Ministerpräsident Otto Grotewohl auf dem Recht des Staates, den »dialektischen Materialismus als die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse« im gesamten schulischen Bereich zu propagieren. Im Dezember 1950 erhob die Magdeburger Kirchenleitung dagegen Einspruch und stellte überdies fest: »Parallel damit geht ein behutsamer, aber planmäßiger Angriff der staatlichen Organe gegen die 'Junge Gemeinde' (einher), der das Tragen des Bekenntniszeichens (Anstecknadel mit dem Kreuz auf der Weltkugel) verboten und die selbst als eine 'illegale Jugendorganisation' bezeichnet wird.«

In der Tat observierte der Staatssicherheitsdienst die Veranstaltungen der Jungen Gemeinde. Jugendtage wurden entweder verboten oder aufgelöst. Die mit allen Mitteln des Staatsterrors geführte Kampagne gipfelte in dem absurden Vorwurf, die Junge Gemeinde sei eine »unter religiöser Maske getarnte illegale Agenten- und Spionageorganisation«, eine »Agentur des amerikanischen Imperialismus«, deren »Feindtätigkeit« gegen den in der DDR im Aufbau befindlichen Sozialismus gerichtet sei. Als Speerspitze im antikirchlichen Kampf wurden von Staat und Partei regelrechte Schlägertrupps der FDJ eingesetzt, die zur erheblichen Brutalisierung des Konflikts beitrugen. Wieder wurde die Evangelische

Jugend gezwungen, sich einer Staatsideologie zu beugen.

Ein neues Motto

für die Evangelische Jugend Hannovers

Ähnlich wie in meiner Einleitung beschrieben, verlor das Zeichen der Evangelischen Jugend in der hannoverschen Landeskirche bereits Ende der 60er Jahre an Bedeutung. Das Landesjugendpfarramt und die Landesjugendkammer wollten dem entgegensteuern. 1976 wurden neue Karten entwickelt,



die den Mitgliedern der Evangelischen Jugend bei der Verleihung des »Kreuzes auf der Weltkugel« überreicht werden sollten. Auf diesen orangenen Karten fand sich erstmals der Spruch, der noch heute das Leit-

motto der Evangelischen Jugend in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers ist: »Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde.« Der damalige Landesjugendpastor Gottfried Kawalla erinnert sich, dass der ursprüngliche Spruch (»Unser Glaube ist der Sieg ...«) sprachlich als nicht mehr zeitgemäß empfunden wurde. Von wem die Idee zu dem neuen Vers stammte, weiß Kawalla heute nicht mehr. Es gab aber, so betont er, »eine große Einigkeit im Landesjugendpfarramt und in der Landesjugendkammer, dass es dieser Spruch werden sollte.«

Das »Kreuz auf der Weltkugel« in der Gegenwart

23 Jahre später gibt es wieder eine neue Karte für die Inhaberinnen und Inhaber des Zeichens der Evangelischen Jugend. Die Landesjugendkammer

- und besonders ihr Ausschuss für Theologie - hat sich die Mühe gemacht, eine neue »Ordnung zur Übergabe des Zeichens der Evangelischen Jugend« zu erarbeiten. Sie wurde am 6. November 1999 einstimmig beschlossen. Viele Formulierungen sind offener geworden und damit ein Ausdruck der Zeit und der Gesellschaft, in der wir heute leben. Doch unverbindlich ist die neue Richtlinie nicht - im Gegenteil: in vielen Punkten finden sich Gedanken wieder, die auch die Erfinder des Kreuzes auf der Weltkugel hatten. So heißt es in dem neuen Text zum Beispiel (und man vergleiche dies mit der »Zeichenlehre« von Rudolf Koch): »Wer dieses Zeichen trägt, ist Mitglied des Jugendverbandes und Teil der Gemeinschaft von Christinnen und Christen. Gleichzeitig ist das Kreuz auf der Weltkugel symbolischer Ausdruck der gemeinsamen Grundüberzeugung der Mitglieder des Jugendverbandes. Der Anhaltspunkt für unser Fragen nach Gott ist das Kreuz Jesu Christi. In der Welt wird unser Glaube gelebt und weitergetragen.«



Besonderen Wert wird in der neuen Ordnung auf die Form der Verleihung gelegt. Die Ordnung enthält wichtige Vorschläge, wie die Übergabe des Kreuzes liturgisch gestaltet werden kann und in welchem Rahmen (Jugendgottesdienst, Freizeit, Andacht) sie stattfinden sollte. Es wird ebenfalls festgelegt, wer das Zeichen bekommen soll. Auch damit wird - in offener und zeitgemäßer Sprache - an die ursprüngliche Ordnung von 1946 angeknüpft: »Durch eine andauernde, aktive Teilnahme an der evangelischen Jugendarbeit zeigen Jugendliche, dass für ihr Leben der christliche Glaube bestimmend geworden ist. (...)

Die Vergabe des Kreuzes auf der Weltkugel zeigt, dass die Jugendlichen eine Beziehung zur Evangelischen Jugend haben. (...)

Der Zeitpunkt der Vergabe des Zeichens sollte einerseits einen deutlichen Abstand zur Konfirmation aufweisen und andererseits den jungen Menschen noch einige Jahre aktiver Mitwirkung in der Jugendarbeit ermöglichen.«

Mich persönlich beeindruckt die Geschichte des »Kreuzes auf der Weltkugel«. Obwohl man ja angesichts manch verheerender Debatte vorsichtig mit dem Begriff »Stolz« sein muss, bin ich im Kontext dieser Historie stolz darauf, das Zeichen tragen zu dürfen. Es ist gut, dass das verliehene Zeichen die gleiche Form hat wie jenes, das schon zu Zeiten des Nationalsozialismus und unter anderen Bedingungen in der DDR



manchen Anfechtungen zu trotzen hatte. Daneben ist es gut, dass jede Evangelische Jugend das Zeichen in jeder Zeit neu für sich entdeckt und grafisch verändert. Der Kern bleibt bestehen. Verbunden mit dem Vers »Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.« bedeutet das Zeichen für mich Zuspruch und Anspruch zugleich. Zuspruch: Wir gehören zu Gottes guter Schöpfung, ohne Vorbedingung und unabhängig von Leistung. Anspruch: Ob wir Salz im Getriebe der ungerechten Welt werden, ob wir Mitgeschöpfen ein Licht sein können, das hängt immer auch von uns ab. Ich erinnere an die 2. Barmer These, die nichts anderes sagt: »Wie Jesus Christus Gottes

Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben«.

Lothar Veit, Schönebeck

Quellen

Gerhard Bemm: Das Kugelkreuz: Bekenntniszeichen oder Verbandsymbol? Hannover 1999

Johannes Jürgensen: Das Kreuz auf der Weltkugel - das Zeichen der Evangelischen Jugend im Aufbruch nach dem 2. Weltkrieg, Stuttgart 1986

Lothar Veit: Spagat zwischen Kirche und Staat - Die politisch-theologische Entwicklung der evangelischen Kirchen in der DDR von ihren Anfängen bis 1969, Hannover 2000



Ordnung der Jugendkammer Hannover 1949

für das Zeichen der Evangelischen Jugend Deutschlands

Wir bekennen uns zu dem ersten Satz der Ordnung der Evangelischen Jugend Deutschlands: »Die Mitte unserer Jugendarbeit ist Jesus Christus der Herr. Aller Dienst der Kirche an ihrer Jugend muss das Ziel haben, sie in Lebensgemeinschaft mit dem Gekreuzigten und Auferstandenen zu bringen, wie er sie seiner Gemeinde durch Wort und Sakrament gibt.«

Das Zeichen der Evangelischen Jugend Deutschlands ist das Kreuz auf der Weltkugel, herausgege-

ben von der Jugendkammer der EKID. Wir tragen es als Bekenntnis zu obigem Grundsatz und als Zeichen der Verbundenheit untereinander. Es wird nur von den Gruppen verliehen, die zur Landesjugendkammer gehören.

Bibel, Lied und Katechismus sind die Grundlagen unserer Arbeit und unseres Lebens, darum rechnen wir zu unserem festen Bestand:

- Die Bibel: Kenntnis der wichtigsten Geschichten (Urgeschichte 1. Mose 1-11, Lebensweg Jesu, Bücher der Bibel)
- Die Lieder: Kommt her des Königs Aufgebot; Herr, wir stehen Hand in Hand; Wir wollen es gerne wagen; Brausend zog der Freude Strom ...
- Katechismus
- Gottesdienstordnung der Heimatkirche
- Kirchengeschichte (Reformationsgeschichte, Geschichte der Evangelischen Jugend)

Dies erarbeiten wir gemeinsam in unseren Gruppen. Das Zeichen bleibt Eigentum der Evangelischen Jugend Deutschlands. Der Leiter ist verantwortlich für die in seiner Gruppe verliehenen Zeichen und verpflichtet, das Zeichen solchen Jugendlichen zu entziehen, die nicht mehr zu obiger Ordnung stehen.

Anmerkung zur Zeichenordnung:

Das Zeichen wird möglichst in einer gemeinsamen Veranstaltung der Evangelischen Jugend ausgegeben. Selbstangefertigte Zeichen entfallen. Bei Ausscheiden aus dem Jugendkreis ist das Zeichen an den Leiter zurückzugeben. Zu dem Zeichen wird eine Berechtigungskarte, unterschrieben von dem Leiter der Gruppe, ausgehändigt. Das Zeichen erhalten nicht alle Jugendlichen oder alle Konfirmierten, das Zeichen wird auch nicht von Erwachsenen

getragen, es sei denn, dass sie verantwortlich in der Jugendarbeit stehen.

Das Zeichen wird ausgegeben an Jugendliche ab 14 Jahren nach 1-jähriger, an Jugendliche ab 16 Jahren nach 1/2-jähriger treuer Teilnahme im Jugendkreis. (...)

Die Leiter der einzelnen Jugendgruppen bestellen das Zeichen für ihren Kreis über den Kreisjugendpastor.

Unseren Mitarbeitern in der weiblichen Jugendarbeit bringen wir nachstehend einen Vorschlag zur Ausgestaltung einer Rüstzeit für »die« Jugend, an die das Zeichen ausgegeben werden soll. (Entweder als Freizeit zu halten oder über mehrere Wochen verteilt an besonderen Abenden.)

1. Das Zeichen ist Bekenntnis zu Jesus Christus, dem Herrn der Welt. Darum Bibelarbeit über Phil. 2,5-11. Dazu 2. Artikel mit Erklärung. Ziel: Jesus Christus, »mein« Herr.
2. Das Bekenntnis zu Jesus Christus geschieht mit unserem ganzen Leben. Darum Besprechungen über: Als Christ leben in der Familie, in der Schule oder Beruf, in Volk und Kirche. (An manchen Orten wird es nötig sein, noch besonders auf die Frage des 6. Gebotes einzugehen.)
3. Das Bekenntnis zu Jesus Christus können wir nur ablegen, wenn er selber uns dazu seine Kraft schenkt. Darum sprechen wir mit unserer Jugend über Bibel, Gebet, Gottesdienst, Gemeinde als den Orten, wo Jesus uns begegnet und für unseren Kampf rüstet.
4. Das Zeichen stellt uns hinein in die große Gemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands. Darum erzählen wir von unserem Jugendwerk.

Hans-Helmut Peters

aus: Mitarbeiterbrief, Mai 1949

Fürbitte über die Mauer hinweg

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands verfasste 1964 eine »Ordnung für unsere gemeinsame Fürbitte« unter Verwendung der Fürbitteordnungen von 1953, 1957 und 1961. In der Einleitung heißt es: »In der Zertrennung unseres Volkes zeichnen sich eigene und fremde Schuld ab. In der Bedrängnis des Glaubens werden Versagen und Leidensbekenntnis der Kirche sichtbar.« In der Fürbitte um Rettung wird die Situation des geteilten Deutschland thematisiert:

Liturg: Herr, du Heiland aller Menschen,
wir bitten dich für unsere Kirche und unser Volk.
Unsere Brüder in der DDR leben
unter einer Regierung, die ohne dich leben will.
Zeig ihnen, wie sie als Christen leben sollen.
Hilf ihnen, sich unter den neuen Verhältnissen
zurechtzufinden.
Gib, dass sie ihre Pflichten tun können,
ohne dich zu verleugnen.
Lass sie nicht müde, verzweifelt
oder verbittert werden.
Gib ihnen das rechte Wort,
wenn sie reden müssen
in der Familie, am Arbeitsplatz,
in den Schulen und Universitäten,
im Verhör oder im Prozess.
Sei du ihr Halt, wenn ihnen
das Urteil gesprochen wird.
Bewahre sie in den Gefängnissen und Lagern
und lass sie spüren, dass du auch dort bei ihnen
bist. Lass sie auch dort deine Zeugen sein.
Wir bitten dich besonders für ...

(Einfügung: Namen von Verhafteten, besondere Schwierigkeiten, z.B. Wahl).

Herr, unsere Brüder in Berlin leiden unter der Mauer, die durch ihre Stadt geht.

Sorge du für die getrennten Familien.

Lass Möglichkeiten gefunden werden, dass sie wieder zusammen leben.

Straf uns nicht mit dauernder Trennung.

Lass den Tag kommen, an dem wir alle als dein Volk und deine Gemeinde dich gemeinsam loben.

Herr, viel Leid hast du auf unsere Brüder gelegt.

Lass es ihnen zum Segen werden.

Wir erinnern dich an deine Verheißung:

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Uns aber lass nicht stumpf oder achtlos werden, sondern mitleiden und mittragen.

Wir rufen zu dir

Gemeinde: Herr, erbarme dich!



Mitglieder des Landesjugendpfarramts Dresden schenkten der Evangelischen Jugend in der hannoverschen Landeskirche bei einem Partnerschaftsbesuch diesen Leuchter

Neue Ordnung für das Zeichen *der Evangelischen Jugend Hannovers 1965*

Seit 1946 ist das Kreuz auf der Weltkugel das gemeinsame Zeichen der Evangelischen Jugend Deutschlands. Es verbindet die Glieder der Jungen Gemeinde aus den verschiedenen Verbänden und Arbeitsformen und ist darüber hinaus das sichtbare Zeichen der Verbundenheit zwischen der Jungen Gemeinde im Osten und Westen Deutschlands.

Die Ordnung, die damals für die Ausgabe des Zeichens erarbeitet worden war, entsprach an manchen Stellen nicht mehr der heutigen Vielfalt evangelischer Jugendarbeit und war in einigen Teilen nur noch mit Erläuterungen verständlich. Darum war eine Überarbeitung dieser Ordnung notwendig. Im Laufe der Arbeit daran stellte sich aber heraus, dass durch Einfügungen und Veränderungen nicht viel gebessert werden konnte, weil die alte Ordnung aus einem Guss war.

Nun ist aus den Arbeiten und Gesprächen eine neue Ordnung für die Ausgabe des Zeichens entstanden, die die Jugendkammer unserer Landeskirche beschlossen hat. Die Jugendkammer hat mit ihrem Beschluss die Bitte verbunden, dass die Ausgabe des Zeichens sorgfältig vorbereitet werden möchte und die Gruppenleiter sich an die in der Ordnung niedergelegten Grundsätze halten möchten.

Ein Zeichen kann nicht Inhalt sein, aber an dem Ausgeben und Tragen des Zeichens kann deutlich werden, ob der eigentliche Inhalt evangelischer Jugendarbeit im Mittelpunkt unserer Jugendarbeit steht und den Gliedern der Jungen Gemeinde bewusst ist. Es kann Hilfe zum Leben und Bekennen junger Christen sein.

Das Zeichen

Das Zeichen der Evangelischen Jugend ist das Kreuz auf der Weltkugel. Es weist hin auf Jesus Christus, den Herrn der Welt. Es soll eine Hilfe sein, um die Zugehörigkeit zu diesem Herrn und zu seiner Gemeinde, die er in Wort und Sakrament schenkt, wach zu halten.

Die Zeichenträger

Das Zeichen wird allen jungen Menschen angeboten, die konfirmiert sind und das 15. Lebensjahr vollendet haben. Dabei wird vorausgesetzt, dass sie einer Gruppe der Evangelischen Jugend angehören oder im Sinne der Haushalterschaft in der Gemeinde mitarbeiten (unter Gruppen werden verstanden: CP, CVJM, EC, EMP, Gemeindejugendkreise, Jungenschaft BK u.a.). Haushalterschaftsarbeit geschieht in der Jungen Gemeinde u.a. durch Verantwortliche für Schülerandachten, für Hausbibelkreise, für Jugendseminare (EJL); in der Gesamtgemeinde in Kirchen- und Helferkreisen für Kindergottesdienst, Arbeitsgemeinschaften auf Zeit, Posaunenchor, Besuchsdienst, Predigtvorbereitungskreisen u.a.).

Die Zurüstung

Die grundlegende Zurüstung für den Zeichenträger sind das eigene Bibellesen, die regelmäßige Teilnahme am Gottesdienst mit Wort und Sakrament und der Dienst in der Gemeinde. Der Zeichenausgabe geht jedoch noch eine besondere Zeichenrüstung voraus. Sie umfasst möglichst drei Rüstabende, auf jeden Fall aber ein gemeinsames Wochenende. Dabei sollen die Aufgaben und Ziele der Evangelischen Jugend besprochen werden. Folgende Einteilung bietet sich an:

1. Jesus Christus ruft mich. Es wird über die persönliche Gestaltung der Nachfolge im Leben mit

Bibel, Gebet und Gottesdienst gesprochen.

2. Jesus Christus stellt mich in die Gemeinde. Es wird gesprochen über die Zugehörigkeit des jungen Menschen zur Gemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschlands, zur Evangelischen Kirche Deutschlands und zur Ökumene.
3. Jesus Christus sendet mich. Es wird gesprochen über den Dienst des Christen in Familie, Beruf, Schule, Volk und Welt.

Bei der Zeichenrüste muss deutlich werden, dass das Zeichen auf die Verbindung zur großen Gemeinde der Evangelischen Jugend hinweist. Darum soll möglichst die Zeichenrüste nicht für einen Gemeindegkreis oder einen Arbeitszweig allein durchgeführt werden.

Das Tragen des Zeichens

Die Zeichenträger tragen das Kreuz auf der Weltkugel aus eigenem Entschluss.

Das Zeichen wird sichtbar getragen und schafft so eine Verbindung der Träger untereinander. Sie kümmern sich umeinander, wo sie sich begegnen. Sie treffen sich mindestens einmal im Jahr zu persönlicher Zurüstung und Planung gemeinsamer Aufgaben in ihrer Gemeinde.

Die Ausgabe der Zeichen soll möglichst in einem Jugendgottesdienst vorgenommen werden. Es bleibt dem Jugendlichen überlassen, wann er das Zeichen ablegt. Er sollte es tun, wenn er aus der Jugendarbeit ausscheidet und an anderer Stelle in der Gemeinde mitarbeitet.



Ordnung zur Übergabe

des Zeichens der Evangelischen Jugend

Das Zeichen der Evangelischen Jugend ist das Kreuz auf der Weltkugel. Als Erkennungszeichen drückt es die Zugehörigkeit aus: Wer dieses Zeichen trägt, ist Mitglied des Jugendverbandes und Teil der Gemein-

schaft von Christinnen und Christen.

Gleichzeitig ist das Kreuz auf der Weltkugel symbolischer Ausdruck der gemeinsamen Grundüberzeugung der Mitglieder des Jugendverbandes. Der Anhaltspunkt für unser Fragen nach Gott ist das Kreuz Jesu Christi. In der Welt wird unser Glaube gelebt und weitergetragen.

Was bedeutet es, das Zeichen zu tragen?

Jugendlichen nehmen aufgrund des eigenen Interesses an christlicher Gemeinschaft am Leben der evangelischen Jugend teil. Dadurch signalisieren sie das Bedürfnis, die eigene Religiosität im Zusammensein mit Gleichaltrigen zu leben und zu entwickeln. Nimmt jemand über einen längeren Zeitraum an Veranstaltungen der Evangelischen Jugend aktiv teil, so zeigt sich damit eine Identifikation mit dieser Gemeinschaft. Als sichtbarer Ausdruck der eigenen Beteiligung und Zugehörigkeit wird das Zeichen der Evangelischen Jugend verliehen und getragen.

Jugendliche kommen in der Evangelischen Jugend mit den Inhalten und Lebensformen des Christentums in Kontakt. Es ist davon auszugehen, dass ihre Teilnahme auch von ihrem - in diesem Alter besonders ausgeprägten - Interesse an Lebensorientierung motiviert wird. Deswegen sind christliche Inhalte und Formen als Angebote in der evangelischen Jugendarbeit unabdingbar. Durch eine andauernde, aktive Teilnahme an der evangelischen Jugendarbeit zeigen Jugendliche, dass für ihr Leben der christliche Glaube bestimmend geworden ist. Das bringen Jugendliche durch das Tragen des Zeichens der Evangelischen Jugend zum Ausdruck.

Die Vergabe des Kreuzes auf der Weltkugel zeigt, dass die Jugendlichen eine Beziehung zur Evangelischen Jugend haben. Durch eine gottes-

dienstliche Feier bei der Überreichung des Zeichens sollen sie in ihrem Glauben ermutigt und gestärkt werden.

Vorschlag für die Vorbereitung und liturgische Gestaltung der Übergabe

Der Zeitpunkt der Vergabe des Zeichens sollte einerseits einen deutlichen Abstand zur Konfirmation aufweisen und andererseits den jungen Menschen noch einige Jahre aktiver Mitwirkung in der Jugendarbeit ermöglichen.



Es ist sinnvoll, die Jugendlichen auf die Vergabe des Zeichens der Evangelischen Jugend einzustimmen und vorzubereiten.

Das kann z.B. im Rahmen einer Wochenendfreizeit geschehen, die vom Kirchenkreisjugenddienst vorbereitet und durchgeführt wird. Hierbei kann der eigene Glaubensweg nachgezeichnet und reflektiert werden. Weiterhin kann über die Perspektiven einer christlichen Lebensgestaltung sowie eines weiteren Engagements innerhalb der Evangelischen Jugend und darüber hinaus in der ganzen Kirche nachgedacht werden.

Die Vergabe des Zeichens der Evangelischen Jugend findet im Rahmen eines Gottesdienstes (auf einer Freizeit, im Haupt-, Jugendgottesdienst, in einer Andacht, o.ä.) statt, der von Jugendlichen mitgestaltet wird. In der Vorbereitung des Gottesdienstes sollte geklärt werden, welche Form von Feierlichkeit in der jeweiligen Gruppe für angemessen gehalten wird.

Gestaltung des Gottesdienstes

Jugendliche gestalten wesentliche Teile des Gottesdienstes mit. Zum Beispiel: Lesung, Gebete, verschiedene Formen von Verkündigung (Anspiel,

Geschichten, Statements, Bekenntnis). Soll im Gottesdienst das Abendmahl gefeiert werden, so werden auch hier die Jugendlichen angemessen beteiligt.

Mögliche Texte für den Gottesdienst:

Joh. 15,4-5 (Weinstock); 1.Kor. 1,4-6(7+8)9 (Reichtum der Gemeinschaft)

Mt. 5,13-16 (Salz der Erde, Licht der Welt); Joh. 17,22-24 (Einheit im Glauben)

Gestaltung der Übergabe

Das Zeichen sollte eine Person verleihen, die die Evangelische Jugend repräsentiert (Konventsvorstand, KirchenkreisjugendwartIn, KirchenkreisjugendpastorIn, LandesjugendwartIn, LandesjugendpastorIn), um den großen Zusammenhang der Evangelischen Jugend mit dieser Übergabe deutlich zu machen.

Für ihren weiteren Weg in der Evangelischen Jugend soll den Jugendlichen ein Wort der Ermutigung und Vergewisserung zugesprochen werden.

Mögliche Inhalte wären:

Was will die Evangelische Jugend mit dem Zeichen aussagen? (Verbandsperspektive); Was bedeutet das Tragen des Zeichens? (individuelle Perspektive)

Nach der kurzen Ansprache begeben sich die, die das Zeichen erhalten sollen, zusammen in den Altarraum. Das Zeichen, das auf der dazugehörigen Karte festgesteckt ist, wird persönlich mit Handschlag überreicht. Dazu kann der Name der Person – eventuell mit einer kurzen Vorstellung – genannt werden.

Diese Vorstellung sollte vom jeweiligen Gruppenleiter bzw. von der jeweiligen Gruppenleiterin

übernommen werden. Das Zeichen wird dann mit den Worten überreicht:

„N.N. ich überreiche dir das Kreuz auf der Weltkugel als Zeichen deiner Zugehörigkeit zur Evangelischen Jugend.“

Verden, 6. November 1999

**Landesjugendkammer
der Evangelischen Jugend
in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers**

Einführung der neuen Zeichenordnung 1999

Ansprache in der Landesjugendkammer

Ihr gehört zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Evangelischen Jugend, ehrenamtlich, hauptamtlich. In den vergangenen Jahren habt ihr hier in der Landesjugendkammer eine wichtige Aufgabe wahrgenommen für den Jugendverband Evangelische Jugend und für die Jugendarbeit in unserer Landeskirche. Das heißt nicht nur, dass ihr Zeit aufgewandt habt für Sitzungen und Termine, das heißt auch nicht nur, dass ihr eure Sachkompetenz eingebracht habt in die Arbeit – es heißt auch, dass ihr Verantwortung getragen habt für die vielen anderen Mitarbeitenden in den Gemeinden und Kirchenkreisen, den Verbänden und Arbeitsgemeinschaften. Ihr habt Entscheidungen getroffen und Impulse gegeben – und ihr habt mit überlegt, wie wir jungen Menschen das Evangelium vom menschenfreundlichen Gott

nahe bringen, was wir tun können, damit jungen Menschen dieses Evangelium zu einer Grundlage für ihr Leben wird. Vielleicht - das überlege ich mir manchmal - sind diese Leitfragen noch viel zu wenig zum Tragen gekommen.

Ihr seid heute die, die als Erste nach der neuen Ordnung das Zeichen der Evangelischen Jugend erhalten. Ich sage nicht: verliehen bekommen; denn ihr habt es alle schon, wahrscheinlich mehrfach. Nehmt es als eine Auszeichnung für eure Arbeit in der Evangelischen Jugend. Nehmt das Zeichen als Vergewisserung, dass Gott euch in eurem Leben nahe ist - in allen Situationen. Ihr erfahrt das in der Gemeinschaft derer, die wie ihr an Gott glauben. Sie, diese Gemeinschaft, wird euch in eurem Glauben tragen und unterstützen. Diese Gemeinschaft aber braucht auch eure Beteiligung, euren Einsatz. Das Kreuz auf der Weltkugel, Zeichen der Evangelischen Jugend, ist also auch ein Auftrag und eine Erinnerung daran, diese Gemeinschaft immer wieder zu suchen und ernst zu nehmen.

***Arend de Vries, Landessuperintendent
im Sprengel Calenberg-Hoya
damaliger Landesjugendpastor***

Biblisches und Theologisches

Zum Zeichen: Der biblische Hintergrund

Ausgewählte Bibelworte

Vom Kreuz

- Wir wollen den Blick auf Jesus richten, der uns auf dem Weg vertrauenden Glaubens vorausgegangen ist und uns auch ans Ziel bringt. Er hat das Kreuz auf sich genommen und die Schande des Todes für nichts gehalten, weil eine so große Freude auf ihn wartete. Jetzt hat er den Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen. Denkt daran, welche Anfeindung er von den sündigen Menschen erdulden musste! Das wird euch helfen, mutig zu bleiben und nicht aufzugeben. Hebr 12,2f
- Die Botschaft, dass für alle Menschen am Kreuz die Rettung vollbracht ist, muss denen, die verlorengelassen, als barer Unsinn erscheinen. Wir aber, die wir gerettet werden, erfahren darin Gottes Kraft. 1. Kor 1,18
- Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und ans Kreuz geheftet. Kol 2,14
- Jesus sagt: Ich bin als Licht in die Welt gekommen, damit alle, die mich annehmen, nicht im Dunkel bleiben. Joh 12,46
- Ich aber will sonst nichts vorweisen als allein das Kreuz unseres Herrn Jesus Christus und mich mit nichts anderem rühmen. Weil er am Kreuz gestorben ist, ist für mich die Welt gekreuzigt, und ich bin gekreuzigt für die Welt. Gal 6,14

Von der Erde

- Die Erde sagt es dir, wenn du sie fragst. Die ganze Schöpfung weiß es, spricht es aus: Dies alles hat Gottes Hand gemacht. Von Gottes Macht hängt

jedes Leben ab, der Atem aller Menschen kommt von Gott. Hiob 12,8ff

- Ein Traumbild: Siehe, es stand ein Baum in der Mitte der Erde, der war sehr hoch. Und er wurde groß und mächtig, und seine Höhe reichte bis an den Himmel, und er war zu sehen bis ans Ende der ganzen Erde.

Sein Laub war dicht und seine Frucht reichlich, und er gab Nahrung für alle. Alle Tiere des Feldes fanden Schatten unter ihm, und die Vögel des Himmels saßen auf seinen Ästen, und alle Lebewesen nährten sich von ihm.

Und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab. Der rief laut und sprach: Haut den Baum um und schlagt ihm die Äste weg, streift ihm das Laub ab und zerstreut seine Frucht, dass die Tiere, die unter ihm liegen, weglaufen und die Vögel von seinen Zweigen fliehen. Dan 4,7ff (s. Erläuterungen in Kap. 7)

- Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Der Engel zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker. Offb 21,1; 22,1-2

Von der Welt, wie sie ist

- Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. Röm 8,22
- Jesus sagt: Wehe dieser Welt, weil sie so ist, dass Menschen in ihr an Gott irre werden. Das muss zwar so kommen, aber wehe dem Menschen, der

daran mitschuldig wird. Matt 18,7

- Wir wissen, dass wir von Gott sind, und die ganze Welt liegt im Argen. Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist. Er hat uns die Augen geöffnet, damit wir den wahren Gott erkennen. Wir sind mit dem wahren Gott durch seinen Sohn Jesus Christus verbunden. 1. Joh 5,19
- Jesus sagt: In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh 16,33

Vom Herrschen und Überwinden

- Jesus sagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Feinden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt. Joh 18,36
- Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1. Joh 5,4
- Jesus sagt: Seht, ich habe euch Macht gegeben über alle Gewalt. Aus Luk 10,19
- Lege mich wie ein Amulett auf dein Herz, wie ein Amulett an deinen Arm. Denn stark wie der Tod ist die Liebe, hartnäckig wie das Totenreich die Leidenschaft. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme Gottes. Gewaltige Wasser können sie nicht löschen und Ströme sie nicht ertränken. Hohesl 8,6-7
- Jesus sagt: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Joh 14,27

Vom Zuspruch und Anspruch

- Gesegnet ist der Mensch, der sich auf Gott verlässt und dessen Zuversicht Gott ist. Der ist wie

ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin ausstreckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte. Jer 17,7-8

- Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. 1. Kor 2,12
- Jesus sagt: Wie du, Gott, mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Joh 17,18
- Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander!
Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten. Matt 5,13-16; Mk 9,50
- Passt euch nicht den Maßstäben der Welt an! Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist. Röm 12,2
- Jesus sagt: Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden nimmt an seiner Seele? Oder was will ein Mensch geben als Gegenwert für sein Leben? Matt 16,26

Christine Tergau-Harms, Landesjugendpfarramt

Der Anspruch

Das Kreuz auf der Weltkugel: Was für ein Anspruch! Ist das Kreuzzugsmentalität? Werden andere Religionen ignoriert? Wer sich das Zeichen der Evangelischen Jugend anheften lässt, muss darauf gefasst sein, kritisch befragt zu werden in einer multikulturellen Welt: Wollt ihr die Welt beherrschen? Meint ihr besser zu sein als Leute, die anders glauben oder gar nichts mit Religion am Hut haben wollen?

Gewiss gab und gibt es vielleicht auch noch solche Ansprüche im Zeichen des Kreuzes. Aber dagegen stehen andere Erfahrungen.

Mir selber imponieren Menschen, die mitten in ihrem Unglück daran festhalten: Dort, wo ich jetzt gelandet bin, da ist Jesus Christus, der Gekreuzigte, schon längst vor mir. Das kann auch die tiefste Gottverlassenheit sein. Jesus hat das selbst erlebt. Deswegen tragen manche ein Kreuz bei sich. Weil sie gehört haben: Jesus teilt die Einsamkeit von Menschen, die sich gottverlassen fühlen. Und das macht sie lebendig. Sie hören, ahnen, wissen: Gott hat noch etwas vor mit meinem Leben.

Nicht nur mit mir will Gott etwas anfangen, auch mit allen anderen, die sich gottverlassen fühlen. Und darum ist es gut, wenn das Kreuz auf der Weltkugel häufig auf Jacken, Pullovern, Hüten oder Hosenbeinen anzutreffen ist. Die Gottverlassenen überall auf der Welt haben einen Anspruch darauf zu erfahren, dass ihre Einsamkeit geteilt wird. Wie, wenn darauf Segen läge!

**Dorothea Biermann, Oberlandeskirchenrätin
Landeskirchenamt Hannover**

Das Kreuz: Niederlage oder Sieg?

Das Kreuz, es ist zugleich ein Zeichen der Niederlage und des Sieges, des Todes und der Auferstehung.

Für mich wird das am deutlichsten in der Geschichte vom Ostermorgen. Die Frauen sind unterwegs zum Grab, dorthin, wo sie ihren toten Freund Jesus drei Tage vorher gelegt haben, dorthin, wo ihre ganze Lebenshoffnung begraben liegt. Sie sind verzweifelt: Wie soll es weitergehen, ohne ihn?

Sieben Tage vorher, auf dem Weg mit ihm nach Jerusalem, da hatten sie noch gehofft: Endlich, in aller Öffentlichkeit, ruft Jesus das Reich Gottes aus. Doch stattdessen: seine Gefangennahme, die Folter, die Kreuzigung. Der Tod. Aus. Vorbei.

Die Jünger halten das nicht aus und flüchten. Diese Trauer, diese Ohnmacht! Bloß weg vom Ort des Schreckens und der Niederlage. Bloß nicht hingucken. Doch die Frauen, sie flüchten nicht. Ihre Trauer ist bei dem, den sie geliebt haben. Sie bleiben in der Nähe des Kreuzes, erleben mit, wie Jesus gottverlassen stirbt, legen ihn mit ins Grab.

Und nun, drei Tage später, sind sie unterwegs zum Grab. Sie wollen ihn salben und betten, ihn dabei



Altarkreuz in der Kapelle des
Evangelischen Jugendhofs
Sachsenhain, Verden

sehen und fühlen und begreifen, er ist wirklich tot.

Unterwegs zum Grab, das bedeutet, oh Wunder, auch: unterwegs in den Ostermorgen. Gerade weil die Frauen sich trauen, dem Elend, dem Tod ins Gesicht zu schauen, gerade darum sind sie die ersten, denen verkündigt wird: Jesus lebt, er ist auferstanden.

Und sie bekommen den Auftrag, sich auf den Weg zu machen, voller Furcht und voller Freude, unterwegs in die Welt, zu den Kreuzen, zu den Gräbern, um seine Auferstehung zu verkündigen, den Sieg des Lebens über den Tod.

***Dine Fecht, Pastorin, Hannover
Direktorin des Hauses kirchlicher Dienste***

Nachdenkliches und Mitdenkliches

Zum Zeichen: Texte zum Weiterdenken

Das Kreuz: Nicht schön zu reden

Das Kugelkreuz: ein Kreuz auf einer Weltkugel.
Ein mörderisches Symbol.

Das Kreuz: eckig
und kantig.

Es scheint zu sagen:

»Hier kommt
niemand durch!«

Von wegen:

»Einladung
zum Leben«.

Das Kreuz:
harte Formen.

An den Balken
kann man sich
Splitter einreißen.

An diesen Balken
sind Menschen
zu Tode gekommen.

Unter der Obhut dieses Zeichens
sind Menschen gequält und gefoltert worden.
Und dieses tödliche, menschenverachtende Teil
steht auf der Weltkugel.
Steht auf einer Welt,
die täglich schreit vor Schmerz, Hunger und Tod.
Das Kreuz auf der Weltkugel:
Symbol der Evangelischen Jugend.

Dieses Zeichen ist nicht schönzureden.

Man kann ein Lächeln dazusetzen.
Man kann das Kreuz mit Blumen schmücken.
Man kann es bunt anmalen.
Sein Innerstes wird stets diese Härte haben,
wird stets an die Leiden dieser Welt erinnern.



Fast eine historische Rarität:
Ein Abendmahlsbecher
vom Landesjugendcamp 1986

Da gibt es nichts schönzureden.

Und trotzdem, vielleicht aber auch deswegen,
versammeln sich unter diesem Zeichen Menschen,
die das Leiden der Menschheit mildern wollen,
die lerne lachen, die gerne lieben,
die Hoffnung haben.

**Assoziationen Jugendlicher
zum Thema »Kreuz auf der Weltkugel«
zusammengetragen und geordnet:
Detlef Bertram, Wesermünde-Nord**

Es ist gut jetzt

Maria verlässt ihren steinernen Sockel
links im Altarraum

Sie legt der Frau rechts
ihr strampelndes Kind in den Arm

Sie steigt auf den Rücken des Priesters
von dort auf den Altar

Sie zieht ihrem Ältesten
Nägel aus Händen und Füßen

Sie stützt seinen Abstieg
entlockt nebenbei dem Kreuz ein paar Knospen

Sie sieht in die Runde und sagt:

»Es ist gut jetzt, geht an die Arbeit!«

Sabine Simon, Hamburg

Das Kreuz

Wenn Pater Anselm Grün ein Kind tauft, lädt er Eltern und Paten ein, als Zeichen des Schutzes ein Kreuz auf die Stirn des Täuflings zu zeichnen. Wenn der brasilianische Fußballprofi Giovane Elber vom FC Bayern München eine starke Szene hat oder ein Tor erzielt, schlägt er wie im Reflex ein Kreuz vor dem Trikot. Es ist dasselbe Ritual in sehr unterschiedlichen Szenarien. Ein Ritual als Zustimmung zum Sein.

Mögen manche den Verlust von Religion in der Welt empfinden, das Kreuz behauptet sich, nicht nur auf Kirchtürmen und Altären, sondern, diesem und jenem Gerichtsurteil zum Trotz, in den Schulen und in den Herrgottswinkeln der Kneipen, in der Kunst, in der Mode wie in der Sprache. Menschen sind kreuzanständig oder kreuzbrav, kreuzunglücklich oder kreuzvergnügt. Sie tragen ihr Kreuz, kriechen zu Kreuze oder machen drei Kreuze hinter jemandem her, den sie fürchten wie der Teufel das Weihwasser.

Als modischer Schnickschnack sind Kreuze allgegenwärtig: auf zartem Mädchenbusen oder auf lederbekleideter Männerbrust, in Bronze, Silber, Gold, mit Steinen oder auch mal in die Haut geritzt: Kreuz ist in, Mann und Frau tragen es wie einen Talisman, gedanken- und vielleicht auch ahnungslos. Sie würden dies weniger unbekümmert tun, fielen ihnen wieder ein, dass an einem Pfahl mit Querbalken im Altertum Schwerverbrecher und Aufständische durch Aufhängen oder Annageln grausam hingerichtet wurden und dass der Tod oft erst nach langem Leiden durch Erschöpfung oder den Zusammenbruch des Kreislaufs eintrat.

Auch Jesus aus Nazareth endet so. Ein Schild nennt als Grund der Strafe, dass er der König der Juden sein wollte. Genug für die jüdische Geistlichkeit und römische Soldateska, ihn als politischen Terroristen abzuurteilen. Schon dass Jesus sagt, er sei Gottes Sohn, bringt sie gegen ihn auf. Er wird geschlagen, bespuckt, verhöhnt und stirbt einen qualvollen Tod. Er wird zum Trauma für alle, die gehofft hatten, Jesus werde Israel erlösen, sie vom Joch der Besatzer befreien und vielleicht auch vom wirtschaftlichen Elend. Die Jünger stieben in Panik auseinander, mit Jesus endet alle Hoffnung am Kreuz. Zurück bleiben Hilflosigkeit, Ratlosigkeit und Enttäuschung.

Doch das kann nicht alles gewesen sein. Was hätte dies mit Segen zu tun? Und was mit Zuversicht? Warum also ist das Kreuz zum Markenzeichen für die Kirche und für den christlichen Glauben geworden? »Die ersten Christen«, schreibt der Theologe Günter Hegele, »glaubten, dass im Sterben Jesu mehr geschehen ist als das Scheitern eines Idealisten. Er hatte ein neues Verhältnis zu Gott und den Menschen untereinander gepredigt und gelebt: Jeder ist von Gott geliebt. Keine Schuld, keine Vorschriften sollen dem mehr entgegenstehen. Es ist eine einmalige, im Grunde unerklärliche und unvergleichbare Tatsache der Geschichte, dass nach dem Tod Jesu am Kreuz der Glaube an ihn zu einer weltweiten und Jahrtausende dauernden Bewegung wurde. Die alles verändernde Grunderfahrung, dass Jesus lebt, wurde den Vorstellungen der damaligen Zeit entsprechend als Auferstehung oder Auferweckung bezeichnet.« Tod wandelt sich in Leben, Scheitern in Durchbruch und Anfang.

Doch am Leben sein heißt noch nicht leben. Dazu braucht es die Vielen, die den zahllosen physischen

und psychischen Möglichkeiten widerstreiten, Menschen auch heute noch zu »kreuzigen«. Dazu braucht es den langen Atem der Hoffnung und die kräftigen Arme der Liebe, die, wie Klaus Eulenberger formuliert, »weite Aussicht, als Findigkeit und List, als Stärke, die sich nicht hart macht, als Liebe zu allem Lebendigen, als heitere Bescheidenheit«.

Dort, wo wir zu unterscheiden lernen, welche Kreuze wir zerbrechen können und welche wir tragen müssen, wird das Kreuzsymbol zum Segenszeichen.

Hans-Albrecht Pflästerer, Hamburg

Kreuzstruktur

Unsere Sprache kennt und nennt das Kreuz in verschiedenen Zusammenhängen: »Es ist ein Kreuz«, sagt beispielsweise jemand, der von Schmerzen oder von Leid spricht.

»Das ist mir aber gründlich durchkreuzt worden!« kann ein Mensch sagen, dessen Pläne oder Absichten gerade zunichte gemacht worden sind. Und jemand, der ein Schriftstück ungültig machen will, tut das meist tatsächlich mit einem großen »durchkreuzenden« Schrägkreuz.

Dieses Schrägkreuz war ursprünglich ein Zeichen, mit dem man böse Mächte abwehren wollte. Noch

heute kennen wir die Redensart: »Vor dem mach' ich aber drei Kreuze!« Dadurch, dass es dem ersten Buchstaben des Christusnamens, dem griechischen Chi, glich, wurde auch dieses alte Sperrkreuz zu einem christlichen Zeichen, verstärkt durch die Legende vom Tod des Jüngers Andreas an einem solchen Kreuz: So wird es auch Andreaskreuz genannt.

»Ich spüre mein Kreuz!« Wer das sagt, klagt über seinen Rücken, hat Schwierigkeiten mit dem Gehen oder Stehen - der Mensch trägt in seiner Körpergestalt selbst die Kreuzstruktur. So wird in der ganz frühen chinesischen Schrift eine kreuzförmige Figur zum Zeichen für »Mensch«. Und auch in anderen Kulturen wird der Mensch kreuzförmig gemalt oder in den Fels gemeißelt: als ein meist mit ausgebreiteten Armen Aufgerichteter, vor seiner Gottheit Stehender.

Beim neu erwachten Körperbewusstsein unserer Tage, bei der gleichzeitigen Suche nach ganzheitlichen Ausdrucksformen unseres Glaubens könnte diese Haltung als wiederentdeckte Gebetshaltung hilfreich sein: Das Leiden am Kreuz der Wirklichkeit und an sich selbst kommt darin ebenso zum Ausdruck wie die Freiheit aufrechten Stehens in größerer Kraft und stärkerem Atem, schutzlos, aber offen und bereit für den erfüllenden Gott.

Wem dies eher fremd erscheint, kann - zumindest in den romanischen und gotischen Kirchen des Westens - das Kreuz mit der dominierenden Längsachse auch begehen: als einen langen Weg in den Innenraum des Glaubens, mit Christus durch Kreuz und Leiden und trotz Durchkreuztem zur Fülle der Auferstehung.

Hans-Peter Held, Pforzheim

Ein Kreuz. Ein senkrechter Balken. Ein waagerechter Balken. Wenn ich etwas durchkreuze, dann ist es durchgestrichen, weg, aus.

Ein Kreuz, das heißt bezeichnen, deutlich machen, zeigen, sagen, da ist es. Ankreuzen heißt anklagen. Das Kreuz.

Zwei Balken. Ein Kreuz. Ein waagerechter Balken und ein senkrechter Balken. Die Balken sind ein Zeichen. Der senkrechte Balken: Die Verbindung von Oben nach Unten, die Verbindung von Unten nach Oben.

Von Gott und Mensch, von Mensch und Gott. Das Kreuz, unten ganz fest, oben ganz offen. Ein Bild für die Zuwendung Gottes zum Menschen, für die Zuwendung des Menschen zu Gott. Der senkrechte Balken, er verbindet Himmel und Erde, verbindet Gefühl und Verstand. Er ist das Du Gottes zu mir und das Du von mir zu Gott. Ein Kreuz. Der waagerechte Balken. Er entsteht, wenn Arme ausgebreitet werden. Ausgebretete Arme, das ist das Verständnis zwischen den Menschen,

Liebe, Achtung, Annahme und vor allen Dingen Versöhnung. Ein Kreuz, zwei Balken. Flach auf dem Boden liegend bezeichnet es Ost und West,

Süd und Nord. Alle Himmelsrichtungen. Alle Welt.

Das Kreuz. Es gilt in allen Ländern und allen Völkern. im Kreuzpunkt entscheidet sich unsere Existenz. Das Kreuz. Mensch und Mensch und Gott. Der Kreuzpunkt.

Zeichen des Lebens oder des Todes. Hier treffen sich Licht und Schatten, Tag und Nacht, Trauer und Freude, Schmerz und Glück. Unsere Existenz ist eine gekreuzigte Existenz. Wenn wir stehen und die Arme ausbreiten, wird es deutlich. Wir leben durch das Kreuz. Aufrecht mit Gott, zugewandt den Menschen.

Das Kreuz ist ein Kruzifix. Es ist besetzt mit Jesus, dem Christus, unserem Herrn. Dem Retter. Dem Heiland der Welt.

Karl Heinz Friebe, Hannover

Kreuzformen und ihre Bedeutungen

Radkreuz



Altes vorchristliches Licht- und Sonnensymbol (bei asiatischen Völkern wie bei Germanen) sowie Symbol des Jahreslaufes und des Lebenslaufes. In der christlichen Kunst Zeichen der leben- und lichtbringenden Herrschaft des Christus über die Welt.

Griechisches Kreuz



(latein. Bezeichnung crux quadrata), bestimmend für den Grundriss vieler byzantinischer und syrischer Kirchenbauten.

Johanniter-/Malteserkreuz

Abzeichen der betreffenden, von ihrem Ursprung zusammengehörigen Orden. Die acht Spitzen werden auf die acht Seligkeiten gedeutet.



Andreaskreuz

Auch Schrägkreuz genannt: Ursprünglich Symbol der gekreuzten Hölzer des Feueropferaltars und diesbezüglich auf Darstellungen der Opferung Isaaks oder der Witwe zu Zarith zu finden. Der Apostel Andreas soll auf einem Kreuz dieser Form hingerichtet worden sein.



Taukreuz

Auch Antoniuskreuz genannt: Das nach dem griechischen Buchstaben Tau (T) benannte Kreuz ist

ein sehr altes (bei Assyrern wie amerikanischen Völkern) heiliges Zeichen als Sinnbild für den Mittelpunkt der Welt, einerseits für die alles berührende Sonnenkraft, andererseits für den aus der Himmelssphäre herabströmenden fruchtbaren Regen. Auf römischen Soldatenlisten bedeutete (nach Isidor v. Sevilla) ein Theta (wohl von Thanatos – Tod) hinter dem Namen, dass der Betreffende gefallen war, ein T jedoch, dass er lebte. Diesen positiven Sinn hat das T auch bei Hes 9,4 (der Prophet bezeichnet auf Gottes Befehl die Stirn der Glaubenstreuen mit einem T, vgl. auch Off 7,3). Später gab man den Mönchsstäben oben die Form eines T; so wurde dieser Tau-Stab zum Attribut des Wüstenvaters Antonius d. Gr. und zum Zeichen des Mönchsordens der Antoniter.



Gabelkreuz

Auch Schächerkreuz genannt: Bei manchen Kreuzigungsdarstellungen nur für die Schächer, bei anderen (Astkreuz) auch für Christus üblich, aber von weit älterer Symbolbedeutung: es weist auf den Lebensbaum. In diesem Sinne war es wohl auch die ursprüngliche Form der segnenden Anhauchung des Taufwassers, die man später als griechisch Psi verstand.



Ägyptisches Kreuz

Auch Henkelkreuz oder koptisches Kreuz genannt: Ursprünglich die ägyptische Hieroglyphe »ankh«: Leben. Hinweis auf die Belebung und die Befruchtung der Erde durch den aufgehenden Sonnenball. Als Zeichen des Lebenswassers häufig auf altägyptischen Darstellungen zu finden, von den christlichen Ägyptern (Kopten) als Zeichen der lebenspendenden Kraft des Kreuzes Christi übernommen.



Lateinisches Kreuz

Auch Passionskreuz genannt: Es begegnet uns in der Regel im Grundriss romanischer und gotischer Kirchen.



Russisches Kreuz

Lateinisches Kreuz mit schräggestelltem Fußbalken: Vorwiegend in der Kirche des Ostens (besonders Russland) gebräuchlich. Der obere Querbalken erinnert an die verhöhnende Kreuzüberschrift »INRI«: Jesus von Nazareth, König (lat. rex) der Juden.



Kleeblattkreuz

Es wird symbolisch als Verbindung von Christuskreuz und Dreifaltigkeitszeichen gedeutet.



Krückenkreuz



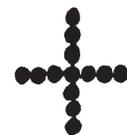
Vervielfachung des Tau-Kreuzes, bereits auf Münzen der Merowingerzeit, im 19. und 20. Jh. als christliches Emblem erneut beliebt.

Jerusalemers Kreuz

Vier Kreuze in einem Krückenkreuz, als Hinweis auf die fünf Wunden Jesu verstanden. Abzeichen des Ordens der Ritter vom Heiligen Grabe.



Kugelkreuz



Es ist ein aus Kugeln zusammengesetztes Kreuz: sieben Kugeln auf jeder Achse. Das »Kreuz auf der Weltkugel« wird ebenfalls manchmal Kugelkreuz genannt.

aus: www.kirchenweb.at

Baumkreuzaltar



Auf einer KonfirmandInnenfreizeit im Kirchenkreis Wersmünde-Nord wurde aus Holz dieser Altar gebaut, in dessen Mitte das Kreuz auf der Weltkugel in Gestalt eines Baumes steht. Seitdem begleitet dieser Altar viele Jugendfreizeiten und wird immer wieder verändert.

Detlef Bertram, Bederkesa

Das Kreuz: Baum des Lebens?

Zu lange ist das Kreuz als Symbol des Sieges und der Macht des Geldes missbraucht worden. In einer Gesellschaft, in der oft durch die unheilige Allianz von Staat und Kirche die Strukturen von Sexismus, Rassismus, von Krieg und Unrecht mit dem Kreuz als Siegeszeichen legitimiert wurden, ist es gut, sich wieder mehr auf Gott als den liebenden Schöpfer und Erhalter alles Lebendigen zu besinnen.

Gegenwärtig gilt es im besonderen Maße, sich der zunehmenden ökologischen Krise, der Zerstörung der Natur durch die Menschen auch theologisch anzunehmen.

In den USA, wo Symbole von Grund und Boden, von Natur und Erde, weniger belastet sind, als dies wegen

der deutschen Geschichte bei uns der Fall ist, gibt es schon seit nahezu hundert Jahren in den Gebeten und Liturgien der Kirche und im Kirchenjahr Feiern und Segnungen der Bäume und des Landes. Und in einer Zeit, in der wir zur Verbesserung unseres Lebensstandards den zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts und des Lebens vieler Menschen nötigen Regenwald vernichten, denken auch Christinnen und Christen in Deutschland erneut darüber nach, was Gottes Auftrag an uns Menschen, die Erde zu verwalten und zu bewahren, heute bedeuten kann und muss.

Die Natur wurde lange Zeit als Objekt, von daher als minderwertig und nur zu unserem Gewinn und Vergnügen da, betrachtet. Doch die Achtung vor der Natur und die Liebe, die uns zum Aufstand gegen Unfriede und Unrecht bereit macht, gehören untrennbar zusammen.

Wenn wir, wie Dorothee Sölle es fordert, das Kreuz nicht mehr als Herrschaftssymbol von Kirche oder einer bestimmten Kultur missbrauchen, sondern im Namen Gottes und Jesu Christi die Kreuze dieser Welt überleben, dann wird der enge Zusammenhang deutlich zwischen Kreuz und Lebensbaum, wie wir ihn auch in unserer Kultur aus Kreuzesdarstellungen des Mittelalters kennen.

Dr. Sybille Fritsch-Oppermann, Mülheim

Warum Kugel und Kreuz gleich groß sind

So wird's gemalt ...

Man braucht ein großes rundes Tablett oder einen Tortenteller, Stift, Lineal und Farbe und einen Rest Tapete oder Paketpapier, wie es sich in jedem ordentlichen Haushalt findet. Schon kann es losgehen.

Auf der Vorlage bilden zwei Kreise eine große Acht. Jetzt muss nur noch die Balkenstärke festgelegt werden, ein paar Striche mit dem Lineal, und schon ist das Kreuz auf der Weltkugel fertig. Das kann man noch schön bunt anmalen.

... und das ist der Grund

Dabei kommt mir in Erinnerung, was uns unser Jugendwart dazu erklärt hat: Dass die Kugel und das Kreuz gleich groß sind, ist von Bedeutung, denn das Christliche im Kreuz und das Weltliche in der Kugel haben gleich viel Platz in der Evangelischen Jugend. Welt und Kreuz sind aufeinander bezogen, hängen zusammen. Keines von beiden hat ein Übergewicht.

Auf eine Jugendgruppe bezogen, muss beides vorkommen, Kirche und Welt, und auf den Jugendverband Evangelische Jugend bezogen, wird es Gruppen geben, die das Christliche stärker betonen und andere Gruppen, die das politische Handeln stärker betonen. Alle gehören sie zur Evangelischen Jugend, und gemeinsam führt das zum Ausgleich zwischen Gott und Welt.

Alle anderen Formen sind dann eher Reichsapfel oder andere Symbole, die mit dem Zeichen der Evangelischen Jugend nichts zu tun haben.

In der Hannoverschen Landeskirche hat die Evangelische Jugend neben dem offiziellen Zeichen noch

ein weiteres, moderneres Zeichen. Die Kugel ist geöffnet, ein Kreis mit Lücke, und auch das Kreuz ist dynamischer. Diese Aussage ist gewollt. Bei uns sind beide Zeichen vertreten, ein offizielles Zeichen und in vielen Landeskirchen länderspezifische Zeichen. Das haben wir nun vom Föderalismus.

Uwe Oetting, Landesjugendpfarramt

Charta der christlichen Bürgerpflichten

Zur politischen Bedeutung der Taufe

Als Christ habe ich ein Recht darauf, von Dir als meinem Bruder und meiner Schwester in Christus zu erwarten

- dass Du Deine Waffe nicht auf mich richtest
- dass Du mir, wenn ich verfolgt werde, Obdach gewährst
- dass Du mich mit Essen und Trinken, Kleidung und Medizin versorgst, wenn es mir daran gebricht und
- dass Du mich besuchst, wenn man mich gefangen hält oder ich krank bin.

Als Dein Bruder/Deine Schwester in der Gemeinschaft der Heiligen durch Jesus Christus bin ich gerne bereit, dies alles auch Dir und allen anderen Menschen zu gewährleisten und lasse mich durch kein Feindbild, keine Propaganda, kein Gesetz, keine Androhung oder Anwendung von Gewalt davon abbringen. Denn wir gehören durch die Taufe zu Christus und nicht anderen Mächten und Gewalten, die über uns bestimmen wollen.

Dr. Matthias Engelke, Trier

Das kleine Kreuz an deinem Hals

Das kleine Kreuz an deinem Hals, das steht dir gut.

Man sieht es,

wie es zwischen Kopf und Kragen blinkt.

Es müssen ja nicht immer Perlen sein -

oft tut es schon ein Kreuz,

das da an einem Kettchen schwingt.

Was ist mit dem Kreuz passiert?

Wer hat es blankpoliert?

Wer hat es klein gemacht, handlich und süß?

Was ist mit dem Mann geschehn,

der für uns alle sich kreuzigen ließ?

Das kleine Kreuz an deinem Hals,

das trägt sich gut;

nicht so wie das,

an dem einst Jesus Schweiß vergoss.

Da ist kein Dreck mehr dran

und nichts mehr von dem Blut,

das dort für dich und mich und unsre Sünden floss.

Was ist mit dem Kreuz passiert?

Wer hat es blankpoliert?

Wer hat es klein gemacht, handlich und süß?

Was ist mit dem Mann geschehn,

der für uns alle sich kreuzigen ließ?

Das war nicht prunkvoll,

als er starb, das war nicht schön;

das war für unsre Augen eher ärgerlich.

Doch Jesus musste in die tiefste Tiefe gehn,

damit wir selbst nicht gehen müssen, du und ich.

Was ist mit dem Kreuz passiert?

Ist es so blankpoliert,

weil du nicht wissen willst, was dort geschah?

Was ist mit dem Mann geschehn?

Hast du ihn angesehen,
wie er am Kreuz hing? Für dich hing er da.

Und alles das, was du heut noch am Halse hast,
das nagelte man da am Kreuze mit ihm fest.

Denn dein Versagen hing an ihm und deine Last;
du wirst sie los sein, wenn du sie ihm überlässt.

Das ist da am Kreuz passiert.

Da wird es garantiert,

dass, wenn du willst,

dich von Gott nichts mehr trennt!

Das ist da am Kreuz geschehn,

und das kann jeder sehn,

wenn er in Jesus den Sohn Gottes kennt.

Dr. Manfred Siebald, Mainz



Das Kreuz auf der Weltkugel

Variationen



Das Kreuz in der Mitte der Evangelischen Jugend

Aus dem Holz einer Eiche, die der Sturm 1972 im Sachsenhain gefällt hat, wurde in einem Arbeitsseminar des damaligen Landesjugendwarts Hans Schink vor vielen Jahren dieses Holzkreuz gebaut. Seitdem steht es bei jeder Landesjugendkammer-sitzung in der Mitte der Kapelle, bei jedem Landesjugendcamp und in allen Gottesdiensten auf dem Altar. Es wird auch sonst zu vielen Gelegenheiten mitgenommen. Es erinnert an die Mitte aller Arbeit und allen Feierns.

Pflanzenkreuz

Das Pflanzenkreuz auf der Weltkugel wurde 1998 von Jugendlichen im Rahmen der Kampagne »... weil wir es wert sind!« gepflanzt. Der Kirchenkreisjugendkonvent hatte damals die



Vielfältiges und Verbindendes

Zum Zeichen und seinen Variationen

Mitglieder des Kirchenkreisvorstandes und des Kirchenkreistages eingeladen, um sie über die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Gemeinden und im Kirchenkreis zu informieren und deutlich zu machen, dass diese Arbeit die Aufmerksamkeit dieser Gremien braucht.

Neben Zahlen und Fakten hatten wir drei kleine Aktionen, um bestimmte Dinge deutlich zu machen. Eine davon war dieses Pflanzenkreuz. Es sollte deutlich machen, dass die Kinder- und Jugendarbeit wie junge Pflanzen im Garten nicht sich selbst überlassen werden darf, wenn sie wachsen und gedeihen soll. Es sollte deutlich werden, dass diese Arbeit gepflegt und unterstützt werden muss, wenn sie nicht vertrocknen soll. Deshalb hatten wir auch noch eine kleine Gießkanne dazugestellt.

Dorothee Lüdeke, Burgwedel-Langenhagen

Steinskulptur

Wer den Kirchenkreisjugenddienst Wesermünde-Süd in Beverstedt besucht, wird am Eingang von dieser Steinskulptur mit der Inschrift »FÜR MEHR DURCHBLICK« begrüßt.

Sie besteht aus einem Kalksandstein, 1 m hoch und 60 cm breit, den uns eine Grabsteinfirma freundlicherweise spendete. Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer eintägigen Mitarbeiterschulung entwickelten das Thema und machten sich unter



Einsatz von diversen Werkzeugen und oberen Hautschichten tatkräftig ans Werk. Gute Bohrmaschinen und gute Handschuhe waren dabei von entscheidender Wichtigkeit. Schwielen und Blasen wurden mit Fassung getragen.

Nach Genehmigung des Straßenbauamtes und Gewährleistung einer umstoßsicheren Verankerung steht das kaum transportfähige Kunstwerk nun vor der Tür des Kreisjugenddienstes. Damit man auch bei Nacht »mehr Durchblick« hat, entwickelte Catharina Candler ein »Laminierfolienhintergrundbeleuchtungssystem«, damit hinter dem Loch zu sehende Infos auch im Dunkeln lesbar sind.

Michael Hinrichs, Beverstedt

Logo der Evangelischen Jugend Uchte

Klar steht da, um wen es geht: Die Evangelische Jugend Uchte.

Warme Farben: gelb, orange, rot. Rot ist die Farbe der Energie. Nicht aus uns selbst schaffen wir Bewegung, Dynamik und Fantasie. Wir vertrauen auf die helfende Kraft, die Gott uns gegeben hat, den heiligen Geist, der in und um uns wirkt.

Ein *offener Kreis* deutet die Weltkugel an, er umfasst die gesamte Schöpfung, nimmt sie mit hinein in die Mitte.

Ein angedeutetes *Labyrinth*, das zur Mitte führt. Sich und den anderen begegnen. Ein Labyrinth muss erforscht werden, fordert heraus, weist auf das Geheimnis des Glaubens, das sich nicht einfach



Persönliches und Bewegendes

*Zum Zeichen: Erfahrungen
aus der Evangelischen Jugend*

Erinnerung an DDR-Zeit

Anfang der fünfziger Jahre war ich eine Jugendliche in der DDR. Damals wurden bei uns an junge Konfirmierte so genannte »Bekenntniszeichen« verteilt: das Kreuz auf der Weltkugel. Meines Wissens gibt es in dieses Zeichen heute noch, mindestens in den Landesjugendpfarrämtern.

Als wir das Bekenntniszeichen von unserem Jugendpfarrer angesteckt bekamen - nur wer wollte - waren wir stolz und freudig bewegt. Stolz, weil wir sichtbar zur Gemeinde gehörten, froh, weil wir alle dieses Zeichen trugen (in der ganzen Stadt, im Land), bewegt, weil dieses Gemeinschaftszeichen uns verband, untereinander und mit Jesus Christus.

Seit Gründung der DDR hatte ihre Führung das besondere Augenmerk auf die Jugend gerichtet. Ihre Organisation - die FDJ - entstand sehr schnell und sollte möglichst alle jungen Menschen erfassen. Daher waren der DDR-Spitze immer »Junge Gemeinde« und »Studentengemeinde« ein Dorn im Auge.

1952/53 (bis zum 17. Juni) wurden diese beiden Gruppierungen besonders heftig attackiert und bedrängt. Es kam zum Beispiel zu zahlreichen Schulverweisen, Verhören wie Verhaftungen.

Ich erlebte als Oberschülerin Folgendes: Wir hatten eine junge Klassenlehrerin, frisch von der Universität, die unter anderem Geschichte und Gegenwartskunde unterrichtete. Eines Morgens betrat sie die Klasse, pflanzte sich vor mir auf und verlangte: „Nimm sofort dies Abzeichen von deiner Jacke!“ (Ich war in der Klasse von ca. 30 Schülerinnen und Schülern die einzige, die nicht in der FDJ war und das Zeichen der Jungen Gemeinde trug). Mein Hinweis, dass es sich nicht um das ausgrenzende Abzeichen

einer Organisation, sondern um ein einladendes Zeichen junger Christen handele, die sich zur Gemeinde zugehörig fühlten, löste einen Wutausbruch aus. Laut schreiend riss sie mir die Nadel aus der Jacke und trampelte auf dem Fußboden darauf herum. In der Klasse herrschte eisiges Schweigen, ich packte meine Tasche und ging.

Ich habe seitdem kein Bekenntniszeichen mehr besessen, kann es aber immer noch nicht vertragen, wenn dieses Zeichen gedankenlos gebraucht und zu albernem Spielen benutzt wird.

Ich wünsche mir, dass alle, die das Zeichen heute tragen, daran denken, was es für andere Menschen bedeutet, besonders für die, die früher oder noch heute aufgrund ihres christlichen Glaubens verfolgt werden.

Gertraude Harms, Hannover

Schicksal eines jungen Christen in der DDR

Nach den regionalen Kirchentagen 1983 haben unsere Jugendlichen weniger das Junge-Gemeinde-Zeichen getragen, sondern das Zeichen »Schwerter zu Pflugscharen« wurde beliebt.

Dieses Zeichen war den DDR-Offiziellen ein Dorn im Auge. Wo es möglich war, hat man es den jungen Leuten aus den Sachen entfernt. Oftmals auch einfach herausgeschnitten, z. B. auf dem Bahnhof in Aschersleben. Wer zu hartnäckig war, dem hat man die berufliche Laufbahn zerstört. Ein Beispiel davon ist ein junger Mann aus unserer Gemeinde in H. Ich nenne ihn mal U. R.

U. R. war zur Berufsausbildung in Rostock, zur Ausbildung als Matrose für die zivile Schifffahrt. Nachdem er sich immer wieder zur Jungen Gemeinde bekannt hatte, hat man ihn offiziell der Friedensbewegung zugeordnet und als Staatsfeind deklariert. Als er von einem Fischereieinsatz von der Ostsee zurück an Land kam, wurde ihm sein Seefahrtsbuch entzogen. So konnte er die Ausbildung auf See nicht mehr fortsetzen. Er wurde kurzerhand in einer Fischkonservenfabrik als Ungelernter untergebracht. Er ließ sich das nicht gefallen. Es gab viele Auseinandersetzungen mit den entsprechenden Behördenstellen. Da das alles nichts nutzte, sah er keinen Sinn, noch in Rostock zu bleiben. Er kehrte Rostock den Rücken und kam zurück nach H. Da er sich immer wieder mit den Behörden angelegt hatte, bekam er eine Arbeit im Stahlwerk zugewiesen. Aber er hatte die polizeiliche Auflage, sich zweimal in der Woche in der Kreisstadt um 8.00 Uhr bei der Polizei zu melden. Zeitlich und entfernungsmäßig war es unmöglich, um 6.00 Uhr am Arbeitsplatz und um 8.00 Uhr auf der Meldestelle der Kreisstadt zu sein. Ihm wurde Arbeitsbummelei nachgewiesen und er wurde fristlos entlassen. Ich habe ihn während dieser Zeit seelsorgerlich begleitet. Nach etlichen Anläufen konnten wir ihn in einer diakonischen Einrichtung der Evangelischen Kirche unterbringen - zunächst als Hilfskraft für geistig behinderte Kinder. Als junger Familienvater konnte er dann nach Jahren endlich eine Berufsausbildung als Heilerziehungspfleger beginnen und erfolgreich beenden.

Vor drei Jahren traf ich ihn wieder. Er hat in der Zwischenzeit ein Studium abschließen können und ist als Redakteur bei einem Rundfunksender tätig.

Wolfram Zipfel, Potsdam

Gemeinschaft

Das Kreuz auf der Weltkugel erinnert mich an die Sommerfreizeit in Südtirol. Es erinnert mich daran, was für eine tolle Gemeinschaft wir dort hatten. Und dass jede und jeder den anderen so akzeptiert hat, wie sie oder er ist. Außerdem fühle ich mich durch das Kreuz auf der Weltkugel mit der evangelischen Jugend verbunden. Dazu trägt hauptsächlich die Gemeinschaft bei.

Britta Reeck, Lüchow-Dannenberg

Dazu gehören

Das Kreuz auf der Weltkugel erinnert mich daran, dass ich ein Teil der evangelischen Jugend bin. Außerdem erinnert mich das Zeichen oft an die Zeit in Südtirol, an die ich gerne zurückdenke, da sich in der evangelischen Jugend immer schnell Gemeinschaften bilden und man neue Freundschaften mitnimmt.

In der Zeit nach Südtirol habe ich das Kreuz sehr viel getragen. Mir wurde dann immer gesagt, dass ich das Weiblichkeitszeichen falsch herum tragen würde, worauf ich dann erst mal die wahre Bedeutung erklären musste.

Im Moment trage ich das Zeichen eher selten, da es über meinem Schreibtisch hängt.

Verbindungen

Ich bin stolz, das Kreuz auf der Weltkugel zu tragen! Stolz, weil es mir viel bedeutet. Das Kreuz auf der Weltkugel begleitet mich seit vielen Jahren. Es zeigt, dass ich dazu gehöre, zur Evangelischen Jugend. Damit verbindet es mich mit unglaublich vielen anderen Menschen. Mehr, als ich vielleicht am Anfang glauben mochte. Das lässt sich immer wieder erleben:

Auf Autobahnraststätten auf dem Weg in die Sommerfreizeit oder beim Kirchentag: Evangelische Jugend gibt es nicht nur in meinem Dorf, sondern ich gehöre zu etwas Großem. Manchmal ergeben sich Gespräche à la: »Ach, du auch?« Mit meinem Einstieg in die ökumenische Partnerschaftsarbeit hat die Weltkugel plötzlich noch eine ganz andere Bedeutung gewonnen, ist greifbar geworden: Evangelische Jugend gibt es auch in Tansania und Zimbabwe. Nicht irgendein Verein oder eine Partei, mit deren Insignien ich mich schmücke, ist es, nein, es ist mehr als nur weltlich: Auch ich bin »das Licht der Welt und das Salz der Erde«, sagt es mir. Ich bin etwas Besonderes. Und es gab genug Momente, wo ich diesen Zuspruch gut gebrauchen konnte.

Aber es gab auch reichlich Momente, in denen das Kreuz auf der Weltkugel Zeichen für Abgrenzung von der starr erscheinenden Erwachsenenkirche war. Wie damals, als ich im Kirchenvorstand als mit weitem Abstand jüngstes Mitglied versucht habe, jugendliche Interessen zu vertreten und an der Lobby des Küsters gescheitert bin. Oder als die Evangelische Jugend für Regionalisierung und gegen Kirchturmdenken im Kirchenkreis »vergeblich« warb. Dann war mir das Kreuz auf der Weltkugel politische Aussage: Wir wollen verändern und erneuern, wir

salzen! Aber wie die Reformatoren damals wollten wir das von innen tun. Wir wollten nicht gegen die Kirche arbeiten, sondern gemeinsam verändern. So, wie wir die Tradition brauchen, benötigen wir auch unbedingt die Impulse Jugendlicher in der Kirche, um zeitgemäße Formen zu finden, die gute Nachricht weiterzuerzählen.

Wir, das ist das Stichwort. Nie war ich im Zeichen des Kreuzes auf der Weltkugel allein, immer zogen wir gemeinsam. Für mich ist es damit zu einem Zeichen von Verbundenheit und Freundschaft geworden.

Und schließlich ist die Nadel mit dem Kreuz auf der Weltkugel auch eine

Auszeichnung für mich gewesen. Mit Stolz trage ich sie am Kragen und gebe zu erkennen: Auch ich bin einer davon! Meine Anstecknadel hat mir meine Mutter damals geschenkt. Schon sie trug das Kreuz auf der Weltkugel, als sie jung war. Auch eine Form von Tradition.

Dass manche verächtlich vom »Fleischerhaken« sprechen, ist mir nur ein kleiner Dorn im Auge. Wichtig ist mir, dass ich mit dem Kreuz auf der Weltkugel viele gute Erinnerungen und Erlebnisse verbinde. Es sind Erfahrungen, die ich ohne die Evangelische Jugend nicht gemacht hätte.

Volker Walpuski, Hannover



Nur das Kreuz?

Das Kreuz auf der Weltkugel als Zeichen der Evangelischen Jugend soll Zusammengehörigkeit symbolisieren, soll zeigen, woran wir glauben. Die Herrschaft Jesu Christi in der Welt soll deutlich gemacht werden. Es gibt mir ein gutes Gefühl zu wissen, dass es überall auf der Welt Christinnen und Christen gibt, dass ich dieses Kreuz überall treffen könnte.

Doch besonders nach den Terroranschlägen im September 2001 bringe ich dem Symbol auch ein wenig Skepsis entgegen. Ich möchte nicht, dass es so aussieht, als gäbe es auf der Welt nur dieses Kreuz, nur dieses Symbol, nur diesen einen Glauben. Ich möchte nicht, dass sich Angehörige anderer Religionen ausgeschlossen oder gar bedroht fühlen, dass es so aussehen könnte, als würden wir Christinnen und Christen meinen, unser Glaube wäre der einzige oder zumindest der einzig wahre auf der Welt. Sicher würden Juden, Muslime, Buddhisten und Angehörige anderer Religionen auch ihr Symbol auf die Weltkugel stellen. Wäre es nicht schön, wenn sie dort alle nebeneinander stehen würden, als Verehrung eines Gottes - welchen Namen er auch immer trägt?

Natürlich ist es nicht möglich, dies in einer einfachen Grafik darzustellen und das ist wohl auch nicht Aufgabe des Zeichens der Evangelischen Jugend. Und doch würde ich mir wünschen, dass das Zeichen ein wenig mehr Offenheit demonstriert und Platz lässt für andere.

Vielleicht wäre es auch ein interessantes Thema für einen Workshop, mal zu sehen, welche Glaubensrichtungen auf der Welt noch existieren und welche Symbole neben dem Kreuz stehen könnten.

Kathrin Hinrichs-Gädke, Lüchow-Dannenberg

Ein gelungenes Zeichen?

Weiblichkeit und Herrscherinsignie, diese beiden Begriffe fielen mir ein, als ich das Symbol Kreuz auf der Weltkugel betrachtet habe.

Auf den Kopf gestellt entspricht das Erkennungsmerkmal der Evangelischen Jugend dem biologisch/botanischen Zeichen für Weiblichkeit. Ist es Zufall, dass die Kirche überwiegend weibliche ehrenamtlich Engagierte hat? Ein Trend, der von der evangelischen Jugend sicher verändert wird.

Christlicher Glaube an erster Stelle vor und über allem Weltlichen; zumindest ein darauf ausgerichtetes Hinstreben wäre doch nicht schlecht, oder?

Christen beherrschen die Welt – klingt nach einer BILD-Überschrift in großen Lettern. Ist das das Bestreben der Evangelischen Jugend?

Mir wird ein wenig mulmig bei diesen Begriffen von Herrschaft und Macht. Viel zu oft wurden und werden religiöse Motive als Beweggründe kriegerischen Tötens und Unterdrückens vorgeschoben und dadurch missbraucht.

Unbehaglich finde ich auch den Gedanken an die Erhebung eines Machtanspruches. Weder ein Mensch, noch eine Nation oder Institution sollte sich anmaßen, nach der Weltherrschaft zu greifen.

Ute Weber, Hitzacker

So herum ...

Meine erste Begegnung mit diesem Symbol der Evangelischen Jugend war vor ein paar Jahren in einem Jugendgottesdienst. Dort wurde ich als Kreisjugendpastor in mein neues Amt eingeführt und bekam zum Zeichen meiner neuen Tätigkeit vom Kreisjugenddienst einen kleinen Anstecker für den Jackenkragen: ein kleines Kreuz auf der Weltkugel. Kaum größer als ein Daumennagel, aber nicht zu übersehen. Und als Gesprächseinstieg von unschätzbarem Wert: „Und Sie engagieren sich auch für die Frauenbewegung?“ Dabei habe ich immer darauf geachtet, dass der Anstecker auch wirklich richtig herum saß ...

Matthias Hülsmann, Walsrode

... oder so herum

Eine Jugendliche und eine ältere Dame sitzen einander im Zug gegenüber. Die junge Frau trägt das Frauenzeichen als Ohrring. Die ältere Dame betrachtet ihr Gegenüber, ein freundliches Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht. Auf einmal beugt sie sich nach vorne und sagt: „Ach, es ist doch schön, dass sich die Jugend heute wieder zur Kirche hält. Wir haben das Zeichen damals auch so gerne getragen.“

mündlich überliefert

Das Zeichen auf dem Kirchturm

„Etwas weiter nach rechts! Stopp! Einen kleinen Tick nach links! So lassen! Jetzt stimmt's!“ Während er die Befehle kurz und laut nach oben rief, hielt er sich wie ein späher Indianer die Hand über die Augen, damit die Sonne ihn nicht blendete. Neben ihm stand eine große Menge, die neugierig ihre Köpfe in den Nacken legte. Nur so konnten sie sehen, was sich da in 26 Metern Höhe abspielte. Zwei Männer in traditioneller Zimmermannskluft hantierten dort oben in luftiger Höhe auf dem Gerüst. Mit klammern Fingern hatte einer in eisiger Kälte eine glitzernde Kugel nach oben geschleppt.

So eine Kugel hatte ich noch nie gesehen: einen halben Meter Durchmesser, Metall, innen hohl und außen vergoldet. Ein Prachtstück!

Der andere schleppte das Kreuz nach oben, ebenfalls vergoldet und festgeschweißt auf einem Metallstab, der den stämmigen Handwerker noch überragte.

Und nun montierten die beiden Schwindelfreien da oben Kreuz und Kugel zusammen, nachdem ihr Chef ihnen von unten beim Ausrichten des Kreuzes geholfen und die entsprechenden Kommandos zugerufen hatte. Denn nach Osten hin muss es ausgerichtet sein: Jerusalem, Israel, das Land der Verheißung, das Land, aus dem der Messias kommt und das Evangelium.

Als junger Pastor unserer Landgemeinde hatte ich mich um die Renovierung unseres Kirchturms zu kümmern. Das Kirchturmdach war marode und die Bekrönung vergammelt. So kam es, dass bei der Feier zum Abschluss der Renovierung eine neue Be-

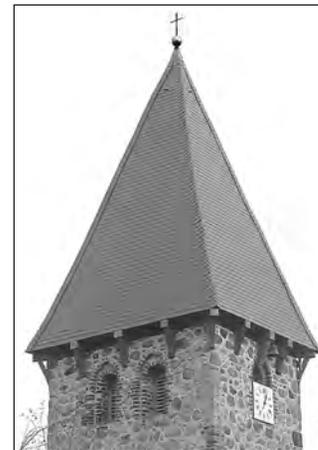
krönung angebracht wurde. Sie bestand nun – wie könnte es anders sein – aus einem Kreuz auf der Weltkugel. So leuchtet und blinkt nun auf unserem Kirchturm das Zeichen der Evangelischen Jugend. Weithin sichtbar, so wie es sich gehört.

Denn dazu sind unsere Kirchtürme ja da. Sie sind wichtig für unsere Zeit. Jeder Kirchturm ist wie ein Zeigefinger zum Himmel. Jeder Glockenschlag der Kirchturmuhr ist wie ein Ruf: Sieh hoch von deiner Zeitung, sieh hoch von deinem Fernseher, sieh hoch von deinem Schicksal! Was siehst du da oben? Ein Kreuz auf der Weltkugel. Und das bedeutet: die Herren dieser Welt sind nicht die Politiker. Die Herren dieser Welt sind auch nicht die Aufsichtsräte der großen Konzerne. Der Herr dieser Welt ist auch nicht ein blindes Schicksal.

Sondern der Herr dieser Welt ist der gekreuzigte und auferstandene Jesus von Nazareth. Sein Kreuz steht wie ein großes Pluszeichen über dieser Welt.

Ich wünsche mir, dass jeder Kirchturm für viele Menschen solch ein Zeigefinger zum Himmel wird. Und ich wünsche mir, dass auch die Evangelische Jugend solch ein Zeigefinger zum Himmel bleibt; denn dann steht ihr Zeichen völlig zu Recht ganz oben auf der Spitze des Kirchturms.

Matthias Hülsmann, Walsrode



Zeichen des Widerstandes

Die Welt und das Kreuz werden sehr klein, wenn wir sie als Zeichen mit uns tragen – gut, wenn das Kreuz auch wieder vergrößert wird und ein bestimmtes Stück der Welt unter dem Kreuz sichtbar wird.

Wenn ihr ins Wendland kommt, dann fahrt doch mal sonntags nach Gorleben raus. Hinter dem Zwischenlager, in dem die Castoren in einer Halle stehen, in Sichtweite des sogenannten Erkundungsbergwerkes stehen im Wald zwei große Kreuze. Gegen 14 Uhr kommen drei, vier, fünf oder mehr PKWs den Waldweg entlang. So geschieht es schon seit mehr als zwölf Jahren jeden Sonntag. Unter den Kreuzen treffen sich Männer und Frauen, um Andacht zu halten. Posaunen, Flöten oder ein Cello begleiten den Gesang. Oft tauscht man sich erst einmal aus, was die Einzelnen gerade bewegt. Dann geht es in vielen Variationen um das große Thema »Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung«. Die Menschen, die da zusammenkommen, sind alle irgendwie im Widerstand gegen Atomenergie engagiert. So machen Nachrichten aus dem Widerstand die Runde, es wird zu Aktionen eingeladen. Im Fürbittgebet hat die Klage über die vielfältigen Bedrohungen von Mensch und Natur ihren festen Platz. Brennpunkte des Leidens werden benannt. Und ganz wichtig: Der Segen, die Sendung in die neue Woche als Vergewisserung der Nähe Gottes und der Verbundenheit untereinander.

Über 50 Gruppen und Einzelpersonen aus der näheren und weiteren Umgebung von Gorleben beteiligen sich an der Gestaltung der Andachten.

Wie ist es zum »Gorlebener Gebet« gekommen?

1984 regte Pastor Kurt Schäfer einen »Kreuzweg

für die Schöpfung« vom Atomkraftwerk Krümmel nach Gorleben an, um damit öffentlich gegen diese lebensbedrohende Energienutzung zu protestieren. Es bedurfte langer Diskussionen, bis diese Anregung zur Tat wurde: Vom 8. bis zum 15. März 1985 wurde ein Holzkreuz die 120 km lange Strecke nach Gorleben getragen. Das Kreuz sollte Zeichen für absolute Gewaltlosigkeit im Geiste Jesu Christi und für Parteinahme für geschundene Schöpfung und die betroffenen Menschen sein. Es wurde im Wald mit Blick auf das Bergwerk errichtet.

1988 ein zweiter Kreuzweg! Ein weiteres Kreuz wurde von Wackersdorf in der Oberpfalz durch Bayern, Hessen und Niedersachsen in 63 Tagen über 1 000 Kilometer zu Fuß nach Gorleben getragen und ebenfalls im Walde errichtet. Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, evangelische, katholische, politische Gruppierungen, insgesamt etwa 6 000 begleiteten den Zug.

Dann der Beschluss: Die Gorleben-Kreuze sollten zu einer Stätte regelmäßigen gemeinsamen Gebets werden. Mit ihm sollte die Möglichkeit geschaffen werden, sich Kraft zu holen, sich gegenseitig Mut zu machen und etwas zu bewegen, zunächst in Schritten persönlicher Lebensveränderung.

Dann 2001 ein dritter Kreuzweg. Das erste Kreuz war morsch geworden. Der Weg von Lüneburg nach Gorleben entlang der Castorstrecke bot sich für das Vorhaben an. Der Text des Kanons, der die Teilnehmer auf ihrem Weg begleitete, macht die Intention deutlich:

*Wir tragen das Kreuz nach Gorleben,
als Protest für geschundene Schöpfung
und gegen Gewalt und Verletzung,
zur Mahnung, Grundrechte zu achten.*

Friedrich Drude, Dannenberg

Konkretes und Kritisches

Zum Zeichen: Anregungen für die Praxis

Die Zusage und ich

Bibelarbeit zu Matthäus 5.14-16

1. Runde:

Jede/jeder bekommt einen Schild umgehängt:

»Ich bin das Licht der Welt«

Wir singen ein, zwei Lieder

2. Runde:

Danach schreibt jede/jeder auf die Rückseite des Schildes Antworten zu folgenden Fragen: Wie geht es mir mit der Aussage, dass ich das Licht der Welt bin? Wie geht es mir mit der Zusage, dass so viele Lichter der Welt um mich herum sitzen?

3. Runde:

Einführung des Bibeltextes Mt 5,14-16

4. Runde:

In dem Text »Der Beruf der Jüngerinnen und Jünger in dieser Welt« geht es um folgende Gegensatzpaare und Aussagen:

1. Licht - Dunkelheit
2. Die Welt - Das Reich Gottes
3. Der Glaube, der nach außen gerichtet ist - der Glaube, der nach innen gerichtet ist
4. Glaube innerhalb der Kirche - Glaube in meinem schulischen/beruflichen Umfeld
5. Verborgeneheit - Sichtbarkeit
6. Aktiv verbergen - aktiv sichtbar machen
7. Gute Werke, die Gott preisen: in der Öffentlichkeit - im Privaten

5. Runde:

Wir schreiben zu den Gegensatzpaaren/Aussagen

unsere Meinung/unsere Einfälle/unsere Gefühle.

6. Runde:

Immer fünf Leute nehmen sich zwei Zettel, über die sie gerne reden möchten.

Warum sind mir diese Gegensatzpaare wichtig?

Was lerne/erkenne ich Neues in diesen Worten Jesu?

7. Runde:

Wir tragen unsere Fragen zusammen.

Wir hören noch einmal diesen Text. Für das abschließende Gespräch sind folgende Fragen und Gesichtspunkte wichtig:

- In welchem Zusammenhang wird Vers 15 normalerweise gebraucht?
- Wir sollen uns über das freuen, was wir können, was wir sind, was in uns steckt, auf die Gaben und damit auf uns selbst. Vers 16
- Biegt dieses Missverständnis richtig: Was ist das Ziel der guten Werke? Gott wird gepriesen. Die Gaben sagen etwas über den Geber aus. Wir sind Beschenkte, wir werden zum Licht, das Gott uns gegeben hat.

Dirk Hartung, Osnabrück

Sich ein Zeichen geben

Gruppenarbeit

Immer wieder begegnet es uns: das Kreuz auf der Weltkugel, das Zeichen der Evangelischen Jugend. Es ist zu sehen auf Bullies, Wimpeln, Aufklebern und T-Shirts. Es wird überreicht als Anstecknadel. Es erscheint auf Plakaten und Programmheften. Seit einigen Jahren hat es auch ein neues Design bekommen, das Modernität und Dynamik verkörpert.

Was bedeutet dieses Zeichen eigentlich? Warum ist es das Logo der Evangelischen Jugend? Was heißt es, sich dieses Zeichen anzuheften?

Als auf der Zusammenkunft der Abgeordneten der Landeskirchen und Verbände am 15. und 16. Mai 1946 in Hannover die »Ordnung der Evangelischen Jugend Deutschlands« beschlossen wurde, wurde gleichzeitig festgelegt, dass das Zeichen der EJD das Kreuz auf der Weltkugel sein sollte. Die Mitglieder der Evangelischen Jugend sahen in diesem Zeichen die Herrschaft Jesu Christi in der Welt symbolisiert. In der Kunst findet sich das Kreuz auf der Weltkugel in späten Darstellungen des auferstandenen Christus. Es ist die Umsetzung der Himmelfahrtsaussage: Christus ist nach seiner Auferstehung in die himmlische Herrschaft eingegangen, er übt seine unsichtbare Herrschaft über die Welt aus. So wollte die Evangelische Jugend mit dem Kreuz auf der Weltkugel auf Jesus Christus als den Herrn der Welt hinweisen und zu seiner Nachfolge aufrufen. Wer zu dieser Nachfolge bereit war, durfte das Zeichen tragen und sich damit der Gemeinschaft der Evangelischen Jugend verbunden wissen. Zum Verstehen ist der geschichtliche Hintergrund hilfreich: Von 1933 - 1945 hatte die Evangelische Jugend unter

der Anmaßung einer ganz anderen Herrschaft leben müssen.

Wie können wir das Zeichen heute verstehen?

Nun denke ich über das Zeichen in seiner heutigen Bedeutung nach. Was hat sich nicht alles in unserem Verständnis vom Glauben gewandelt! Das Schema von Herr und Knecht, von Über- und Unterordnung, von Ruf und Gehorsam: Ist das Jugendlichen überhaupt noch zu vermitteln? Trifft das noch meine Auffassung?

Heiner Barz spricht in seiner Jugendstudie von Gott als dem »inneren Dialogpartner« der Jugendlichen. Das wiederum ist mir ein problematisches Gottesbild: Was Gott ist, muss auch von außen an mich herankommen. Im Zeichen der Evangelischen Jugend steht das Kreuz auf der Welt. Für mich drückt sich darin aus, dass etwas von Gott her zur Welt hin geschieht.

Ein Zeichen von Herrschaft?

Was kommt da zur Welt und baut sich so beherrschend auf? Die Vorstellung einer »Weltherrschaft Christi« ist befremdlich. Viele denken an die geschichtlichen Erfahrungen mit dem Christentum und sehen in diesem Gedanken einen ungerechtfertigten Absolutheitsanspruch. Das Kreuz auf der Weltkugel als Feldzeichen einer machtbewussten Kirche: ähnlich dem römischen Feldzeichen, das in jedem Asterix in Gallien (ganz Gallien?) eingerammt zu finden ist? So ist das Zeichen der Evangelischen Jugend nicht gemeint. Gerade deswegen sollte deutlich werden, dass Jesus einen Umgang mit Menschen vorgelebt hat, der geprägt war von Verständnis, Respekt und zuvorkommender Liebe.

»Herr-Sein« ganz anders

In dem er selber sein Leben als Hinweis auf Gott gesehen hat, ist sein Kreuz zum Symbol auch für die unbedingte Solidarität Gottes mit den Menschen geworden. Das »Herr-Sein« ist nicht »von oben«, sondern es findet »ganz unten« statt. Was bedeutet es, sich als Christ und Christin, als Mitglied der Evangelischen Jugend, diesem »Herren« verpflichtet zu wissen? Darüber nachzudenken soll dieses Programm anregen.

Ich schlage vor, das Thema in drei Schritten zu erarbeiten (Zeitbedarf 2 - 3 Abende):

1. Einstieg mit der allgemeinen Erfahrung, dass Gruppen sich Erkennungszeichen geben.
2. Was bedeutet dieses Zeichen, das sich die Evangelische Jugend gegeben hat?
3. Was bedeutet es, dieses Zeichen selber zu tragen oder zu verwenden?

Gruppen geben sich Zeichen

Als Einstieg in das Thema bietet es sich an, darüber nachzudenken, warum sich Gruppen von Menschen ein gemeinsames Zeichen wählen. Zunächst werden dazu Beispiele gesammelt. Vielleicht ist es hilfreich, schon einige Beispiele vorzugeben, um dann gemeinsam weitere zu suchen.

- Firmen haben Logos
 - Popgruppen haben Schriftzüge
 - Frauenpower
 - Yin/Yang
 - Atomkraft? - Nein Danke!
 - Parteizeichen
 - Ganzkörperzeichen: Punks/Skins/Raver/Rapper
- Jedes Beispiel wird extra auf einem Blatt Papier

als Zeichen oder Wort notiert und für alle sichtbar ausgelegt oder aufgehängt. Als nächstes wird gemeinsam überlegt, wozu solche Zeichen dienen, was ihr Sinn ist, was die Menschen, die sie tragen oder benutzen, damit beabsichtigen. Als Antworten könnten genannt werden:

- Wir gehören zusammen: Verbundenheit
- Wir sind anders als die anderen: Abgrenzung
- Wir sind unverwechselbar: Einmaligkeit
- Wir erkennen einander: Organisation, Sammlung
- Wir haben eine Botschaft: Mission oder Protest
- Wir sind bereit, für unsere Überzeugung als Zeuge oder Märtyrer einzustehen.

Zeichen sprechen an: Zur Verdeutlichung wird zu jedem Zeichen eine Sprechblase gemalt oder geklebt. Zu zweit wird nun ein Beispiel ausgewählt, zu dem man eine Sprechblase gestaltet. Inhalt der Sprechblase soll sein, was mir das Zeichen sagt, wie mich diejenige oder derjenige, die/der das Zeichen trägt, damit anspricht.

Das Zeichen der Evangelischen Jugend

Was kann alles Herrschaft in der Welt beanspruchen? Über »Gegenbilder« soll sich die Bedeutung des Kreuzes auf der Weltkugel erschließen lassen. Auf vorbereiteten Plakaten könnte z.B. zu sehen sein: Das Zeichen der Deutschen Bank auf der Weltkugel (vgl. Marius Müller-Westernhagen): „Ich glaube an die Deutsche Bank, denn die zahlt aus in bar!“, ein »Smilie« auf der Kugel, ein Schwert, ein Geldschein, ein Mensch etc.

Entweder können nun im stummen Schreibgespräch Gedanken zu den einzelnen Bildern notiert werden, oder die Gruppe tauscht sich im richtigen Gespräch darüber aus, was für »Herrschaften« in

den Bildern repräsentiert sind. Die Ergebnisse werden in Stichworten auf den Plakaten festgehalten.

Anschließend wird ein Plakat mit dem Kreuz auf der Weltkugel hinzugehängt oder -gelegt. Wahrscheinlich gehen die Gedanken dann zunächst in Richtung »Weltherrschaft der Kirche/des Christentums«, »Absolutheitsanspruch«, »Machtanspruch«, o.ä.

Als weiterführender Impuls könnte die Frage gestellt werden, was dieses Zeichen bedeutet, wenn das Kreuz kein allgemeines Symbol für Kirche oder Christentum ist, sondern an ein ganz bestimmtes geschichtliches Ereignis erinnern will. Vielleicht ergibt sich dann schon von selbst die Frage nach dem, was es bedeutet, wenn dieses Kreuz so beherrschend auf und über der Welt steht. Was ist das für eine Herrschaft, die mit der Erinnerung an eine Hinrichtung dargestellt wird?

Die Antwort darauf wird in drei Arbeitsgruppen gesucht, die sich mit den Bibeltexten befassen:

- Mt 20,20-28: Streit der Jünger darüber, wer unter ihnen der Größte sei
- Joh 10,1-5: Macht und Ohnmacht des guten Hirten
- Joh 13,1-16: Nicht den Kopf, sondern die Füße waschen lassen

Leitfrage könnte sein, welches Vorbild Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern für den Umgang mit Macht und Herrschaft mit auf den Weg gegeben hat. Für das Einbringen der Ergebnisse in das Plenum können verschiedene Methoden gewählt werden. Die Gruppen könnten z.B. die Gebote 11-13 schreiben, einen Zeitungsartikel verfassen oder sich ein Rollenspiel ausdenken. In kurzen Sätzen wird auf dem Plakat festgehalten, wie von den Bibeltexten

her das Kreuz auf der Weltkugel verstanden werden kann.

Das Zeichen tragen

Zunächst wird in der Gruppe überlegt, welche Einstellungen jede/r damit verbindet oder verbinden könnte, wenn sie/er das Zeichen der Evangelischen Jugend ganz bewusst für sich auswählt. Dazu auf einem Plakat Äußerungen der Gruppenmitglieder sammeln. In einem zweiten Schritt lässt sich in einem Rollenspiel die Reflexion über das Tragen des Kreuzes auf der Weltkugel vertiefen. Folgende Situation könnte vorgegeben werden:

Eine Jugendgruppe möchte sich eigene T-Shirts gestalten. Es wird dabei vorgeschlagen, das Zeichen der Evangelischen Jugend aufdrucken zu lassen. Daraufhin entwickelt sich eine Diskussion über den Sinn, den diese Aktion haben könnte. Es können Bedenken eingebracht („Wenn ich das in der Schule trage, lachen die sich kaputt!“) oder auch Ziele formuliert werden („Wenn wir etwas mit diesem Zeichen machen, dann müssen wir auch ...!“).

Zum Abschluss könnten die Ergebnisse noch einmal in Thesenform zusammengefasst werden:

- Wir haben dieses Zeichen, weil ...
- Wer dieses Zeichen trägt ...

Für den gemütlichen Teil des Gruppenabends kann man sich die Diskussion darüber aufheben, ob man mehr mit dem alten oder mehr mit dem neuen Design des Zeichens anfangen kann.

Ralph-Ruprecht Bartels, Harsum

Ein eigenes Bekenntnis entwickeln

Gruppenarbeit

Ziel dieser Einheit ist es, als Gruppe ein gemeinsames Bekenntnis zu entwickeln, in dessen Mittelpunkt die beiden Aspekte des Zeichens, Kreuz und Weltkugel, stehen. Dies könnte zur Vorbereitung eines Gottesdienstes zur Verleihung des Zeichens dienen.

Wichtig daran ist, dass die Jugendlichen sich Gedanken darüber machen, was sie im Moment glauben und was ihnen wichtig ist, damit sie das Zeichen für sich mit Inhalt und Bedeutung füllen. Solch ein Bekenntnis gibt Raum für Anfragen und Zweifel und soll nichts für immer Festgeschriebenes sein, weil sich der Glaube stetig verändert.

Schritt 1

Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält zwei Karten. Auf der einen steht: Ich glaube, dass das Kreuz ... Auf der anderen steht: Ich glaube, dass die Erde ...

Anleitung: Das Zeichen der Evangelischen Jugend besteht aus zwei Teilen, dem Kreuz und der Weltkugel. Nehmt euch ein bisschen Zeit und überlegt, was euch in Bezug auf diese beiden Themen »Kreuz und Erde/Weltkugel« im Moment gerade besonders wichtig ist. Vervollständigt dann die beiden Sätze mit euren Gedanken.

Schritt 2

Die Teilnehmenden lesen ihre Karten vor und fügen die Erdekarten zu einem Kreis, die Kreuzkarten zu einem Kreuz zusammen.

Schritt 3

Aus den einzelnen Sätzen soll ein gemeinsames Bekenntnis entstehen. Die Gruppe teilt sich in zwei Gruppen, von denen die eine aus den Erdekarten ein gemeinsames Bekenntnis in Wir-Form zum Thema »Erde« und die andere aus den Kreuzkarten ein Bekenntnis zum Thema »Kreuz« entwickelt. Dabei können sprachliche Veränderungen und Ergänzungen vorgenommen werden.

Schritt 4

Beide Bekenntnisteile werden zusammengefügt und vielleicht noch durch einen Schlusssatz ergänzt. Am Ende wird das Bekenntnis von allen gemeinsam gesprochen.

Christine Tergau-Harms, Landesjugendpfarramt

Wo möchte ich hingehören?

Übungen zur Gruppenwahrnehmung

Ich fühle mich wohl in der Gemeinschaft, getragen und stark. – Ich fühle mich ausgegrenzt, untergebuttert, festgelegt.

Wo das Kreuz auf der Weltkugel ist, da sind Gruppen. Und wo Gruppen sind, gibt es solche Gruppenerfahrungen, schöne und schreckliche.

Das Ziel von evangelischer Jugendarbeit ist, dass Kinder und Jugendliche gute, heilsame, stärkende Gruppenerfahrungen machen können, dass sie nicht festgelegt werden auf Rollen, die sie sonst oft haben, sondern neue Möglichkeiten ausprobieren können.

Wer in der Schule oft eine Außenseiterin oder ein Außenseiter ist, möchte gern mal spüren, wie gut es tut, zur Gemeinschaft zu gehören. Wer sich immer

anpasst an das, was andere wollen, möchte die eigenen Wünsche kennen lernen und auch mal bestimmen. Wer zu Hause immer die oder der Große sein muss, möchte sich mal zurücklehnen und sich nicht kümmern müssen. Wer oft übersehen wird, möchte sich gerne mal ins rechte Licht setzen.

In Jugendgruppen ist es immer wieder wichtig, sich selbst und die anderen wahrzunehmen. Eine reizvolle methodische Hilfe dazu könnte das Kreuz auf der Weltkugel sein, denn es bietet viele Möglichkeiten. Das Symbol für Gemeinschaft ist normalerweise der Kreis, aber nicht jede Gruppe ist ein harmonisches Gebilde. Es gibt Untergrüppchen, einladende und ausgrenzende, es gibt verschiedene Interessen, auch verschiedene Wünsche und Positionen in Bezug auf den Glauben. Das kann man im Kreuz auf der Weltkugel abgebildet finden.

Man braucht für diese Übungen mindestens zehn Personen und einen Platz am Strand, auf einer Wiese oder in einem großen Raum mit Teppich.

Übung 1: Kunstwerk

Ein Gruppenmitglied baut die Gruppe zu einer Skulptur »Kreuz auf der Weltkugel«.

Anweisung

Stell die Gruppe einmal so auf, dass alle zusammen die Form eines Kreuzes auf der Weltkugel bilden. Stell dir vor, du bist eine Künstlerin oder ein Künstler, und die anderen sind dein Material, das du formen kannst. Du bestimmst, ob sie liegen, sitzen oder stehen, und ordnest sie so an, wie du es möchtest. Lass einen



Platz frei, an dem du selbst sein möchtest. Wenn du fertig bist, nimmst du deine Position ein.

Gesprächsrunde hinterher

Zunächst darf die agierende Person erläutern, was sie sich bei ihrem Kunstwerk gedacht hat, was ihr beim Bau wichtig war. Danach äußern sich die anderen, wie sie selbst ihre Position erlebt haben. Entscheidend dabei ist, dass die Äußerungen nicht kommentiert, nicht interpretiert und nicht bewertet werden. So wie die agierende Person die Skulptur gebaut hat, so ist es für sie richtig und so ist es in Ordnung. In weiteren Durchgängen können andere dann ihre eigene Skulptur bauen.

Diese Übung bietet mehrere Chancen:

- Ein Gruppenmitglied, das sich sonst eher zurücknimmt, kann ausprobieren, wie es ist zu bestimmen.
- Die agierende Person zeigt, welche künstlerischen Fähigkeiten in ihr schlummern, indem sie die Gruppenmitglieder vielleicht nach optischen Gesichtspunkten aufbaut, z.B. immer eine große und eine kleine Person abwechselnd, oder nach den Farben ihrer Kleidung als ein Muster.
- Die agierende Person baut die Gruppe so, wie sie die Gruppe erlebt, und macht daran etwas deutlich. Vielleicht gibt es zwei Cliquen, das Kreuz und den Kreis, vielleicht zwei gegensätzliche Interessen. Vielleicht eine Gruppe, in der die Leute sich gegenseitig nicht sehen, weil sie alle nach außen gewandt sind. Ist es wichtig, ob der Kreis offen oder geschlossen ist? Wofür stehen das Kreuz und die Weltkugel?
- Die agierende Person baut die Gruppe so, wie sie sie gerne hätte. So ist es möglich, Wünsche zu äußern, feste Strukturen aufzulösen und neue Möglichkeiten auszuprobieren.

Übung 2: Gruppenskulptur

Die Gruppe baut sich selbst zu einer Skulptur »Kreuz auf der Weltkugel«.

Schritt 1

Legt euch mal so auf den Boden, dass ihr zusammen die Form eines Kreuzes auf einer Weltkugel bildet. Eure Beine sind parallel, eure Arme lang über dem Kopf ausgestreckt. Sucht euch aus, ob ihr auf dem Bauch oder auf dem Rücken liegen wollt. (Spontan ohne Vorgaben und Vorinformationen)

Fragen

Nimm wahr, wie du liegst. Wer ist in deiner Nähe? Sind es die Hände oder Füße? Wen kannst du sehen? Wen kannst du nicht sehen? Wie geht es dir an dem Platz, wo du liegst? Ist es dort angenehm oder wärst du lieber an einer anderen Stelle? Hättest du jemanden gern näher bei dir? Wie fühlt sich der Untergrund an? Was nimmst du über dir wahr?

Schritt 2

Leg dich an dem Platz, wo du liegst, einmal anders herum. Wo die Füße waren, sind jetzt die Hände. Wenn du willst, kannst du auch Rücken- oder Bauchlage verändern.

Fragen

Wie liegst du jetzt? Wer ist jetzt in deiner Nähe? Wen kannst du jetzt sehen, wen nicht? Wie fühlt sich diese Lage an? Ist es angenehmer oder unangenehmer als vorher? Was spürst du unter dir und über dir?

Schritt 3

Jetzt verändere deine Position so, dass es für dich möglichst angenehm ist. Du kannst liegen, sitzen, stehen, woanders hingehen. Nimm dir Zeit dafür.

Wenn du deine Position gefunden hast, dann bleib dort ruhig, bis alle ihre Position gefunden haben.

Fragen

Wie ist es jetzt? Wer ist in deiner Nähe? Wen siehst du, wen nicht? Was hättest du gern noch anders?

Abschluss der Übung

Verlasst jetzt eure Positionen und kommt in einem Stuhlkreis zusammen.

Schritt 4

Gesprächsrunde im Plenum: Wie ist es euch in der Übung ergangen? Was möchtet ihr der Gruppe davon mitteilen? Es ist wichtig, dass ihr in dem, was ihr sagt, ganz bei euch selbst bleibt, wie ihr es erlebt habt, und euch nicht gegenseitig kommentiert.

Variante

Die gleiche Übung kann im Stehen oder im Sitzen durchgeführt werden. Dabei können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entweder an den Händen anfassen oder sie legen die Hände auf die Schultern der benachbarten TeilnehmerInnen. Eine Übung für möglichst mehr als zehn Menschen.

Diese Übung ermöglicht, dass die Gruppenmitglieder sich selbst in der Gruppe wahrnehmen, dass sie spüren, welche Person ihnen nahe ist und nach wem sie sich sehnen und wo sie sich wohl oder weniger wohl fühlen. Die Übung macht außerdem das vielfältige Geflecht der Beziehungen innerhalb einer Gruppe deutlich.

Das Ziel ist, die eigene Wahrnehmung zu sensibilisieren und zu ermöglichen, dass diese Wahrnehmungen und Wünsche in der Gruppe geäußert werden können. Die Gruppe kann nur wachsen, wenn geäußert werden darf, wie es mir in der Gruppe geht.

Deshalb ist auch hier entscheidend, die Äußerungen mit Wertschätzung zu behandeln, nicht zu kommentieren, nicht zu interpretieren und nicht zu bewerten. So wie jemand die Situation empfindet und deutet, so ist es in Ordnung. Treten dennoch unvermeidliche Spannungen und Widerspruch auf, kann die Gruppenleitung dafür sorgen, dass kritische Sätze in positive Wünsche umformuliert werden. Statt: „Ich finde es blöd, dass du ...“ kann man sagen „Ich wünsche mir von dir, dass du ...“.

Christine Tergau-Harms, Landesjugendpfarramt

Durchbuchstabieren

Ein Rätsel

Jeder Buchstabe der beiden Worte
»Evangelische Jugend« soll
der Anfangsbuchstabe
eines neuen
Wortes
sein.

Jedes
dieser Worte
soll beschreiben, wie
evangelische Jugend ist
und was sie ausmacht.

Welche Worte
könnten das sein?
Stellt sie graphisch dar!

nach einer Idee von Ines Woyciniuk, Lunestedt

Meditatives und Liturgisches

Gottesdienst, Andachten und Lieder

Verleihung des Zeichens

Ein Jugendgottesdienst

Musikalisches Vorspiel: Band

Begrüßung: Der Friede Gottes sei mit uns allen. Amen.

Im Namen der Evangelischen Jugend begrüße ich euch zu diesem Jugendgottesdienst. Wir freuen uns, dass ihr da seid. In diesem Gottesdienst wollen wir NN das Kreuz auf der Weltkugel, das Zeichen unserer Evangelischen Jugend verleihen und für sie/ihn und ihre/seine Arbeit um Gottes Segen bitten.

Lied: »Suchen und fragen ...« (aus: »Mein Liederbuch 2«, Nr. B137, tvd-Verlag)

Gebet: Gott, wir kommen zu dir, wie wir sind, mit unserer Freude, mit unseren Ängsten und mit den Erwartungen, die wir an uns selbst, an unsere Gemeinschaft und an dich haben. Gott, wir freuen uns, dass wir in diesem Gottesdienst Menschen das Zeichen der Evangelischen Jugend überreichen können. Wir sind sicher, dass du in unserer Mitte bist und danken dir dafür. Segne diesen Gottesdienst! Amen

Lied: »Wir strecken uns nach dir« (aus: »Musik Box 2«, S.156, EJW-Verlag)

Lesung: Als Christinnen und Christen sind wir durch das Zeichen des Kreuzes miteinander verbunden. In der Evangelischen Jugend tragen wir das Zeichen des Kreuzes auf der Weltkugel. Was bedeutet es für mich, für euch, dieses Zeichen zu tragen? Welche Verpflichtungen und Verbindlichkeiten gehen wir damit ein? Welche Zusagen sind uns damit gegeben? Diesen Fragen stellten wir uns, als wir diesen Gottesdienst vorbereiteten. Wir fanden dazu im Neuen Testament eine Rede Jesu, in der beides, Verbind-

lichkeit und Zusage, seinen Platz hat.

Wir lesen die Worte Jesu aus dem 5. Kapitel des Matthäusevangeliums in einer zeitgemäßen Übersetzung:

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 2: ... sagt Jesus zu denen, die Gottes Beistand herbeisehnen, „denn ich bin auf eurer Seite.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 3: ... sagt Jesus zu denen, die keinen Ausweg mehr wissen aus Leid und Traurigkeit, „denn ich werde euch trösten.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 2: ... sagt Jesus zu denen, die sich nicht durchsetzen können in dieser Ellenbogengesellschaft, „denn eines Tages wird die Erde euch gehören.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 3: ... sagt Jesus zu denen, die um Recht und Raum für alle Menschen kämpfen, „denn euer Kampf wird belohnt werden.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 2: ... sagt Jesus zu denen, die in seinem Namen Gutes tun, „denn euch wird auch Gutes widerfahren.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 3: ... sagt Jesus zu denen, die nach Gottes Willen leben, „denn Gott steht hinter euch.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 2: ... sagt Jesus zu denen, die für den Frieden eintreten, „denn ihr seid Gottes Kinder.“

SprecherIn 1: „Ihr seid von Gott geliebt“ ...

SprecherIn 3: ... sagt Jesus zu denen, die wegen

ihres Glaubens verfolgt, bedroht und geschlagen werden, „denn eure Wunden werden im Himmel geheilt.“

Lied: »Selig seid ihr« (aus: »Mein Liederbuch«, Nr. B97, tvd-Verlag)

Predigt zu Mt 5 in Verbindung mit der Verleihung des Kreuzes auf der Weltkugel

Spielszene: Von Jugendlichen vorbereitete Szene, die gemeinsame Erfahrungen der Gruppe aufnimmt oder in die Tagesaktualität einbezogen wird: Was bedeutet für uns das Erlebte auf dem Hintergrund dieser Jesusworte?

Luftballonaktion: Die verschiedenen Aussagen aus Mt 5 stehen auf kleinen Zetteln (also jede Seligpreisung, Licht der Welt, Salz der Erde u. a. auf einem eigenen Zettel). Diese Zettel werden in Luftballons getan. Danach werden die Luftballons aufgeblasen (bitte nicht mit dem Mund aufblasen, da die Zettel sonst feucht werden). Dazu kommen noch weitere Luftballons ohne oder mit leeren Zetteln.

Während des Gottesdienstes werden die Luftballons von der Empore heruntergeworfen. Die GottesdienstteilnehmerInnen sollen dann ein wenig mit ihnen spielen und sie dann zum Platzen bringen, um an die Zettel heranzukommen.

Die Zettel werden nach vorne gebracht und verlesen. Wer mag, kann eigene Gedanken dazu sagen.

Lied: »Wie ein helles Feuer« (s.S. 138)

Strophe 1 und Halleluja werden zunächst einmal gemeinsam gesungen. Danach beginnt die erste Gruppe mit der Strophe 1. Wenn sie mit dem Halleluja anfängt, beginnt Gruppe 2 die Strophe 1, so dass das Lied dann »im Kanon« gesungen wird. Nach den vier Strophen singt die Gruppe 1 zweimal den zwei-

ten Teil, so dass das Lied mit einem gemeinsamen Halleluja endet.

Verleihhandlung: Wir wollen NN die/der zu unser Gemeinschaft der Evangelischen Jugend gehört, das Kreuz auf der Weltkugel verleihen. (NN tritt vor den Altar)

Lesung: Mt 5,13-16

Gebet: Gott, wir danken dir, dass du Menschen bereit machst zum Dienst in deiner Kirche und in der Evangelischen Jugend. Hilf NN durch die sichtbaren und spürbaren Zeichen deiner Nähe. Segne sie/ihn durch die Kraft des Heiligen Geistes. Gib ihr/ihm/ ihnen Freude in ihren/seinen Aufgaben, durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Übergabe des Zeichens (bei mehreren Personen jeweils einzeln): Nachdem wir das Wort Gottes gehört und seinen Beistand erbeten haben, verleihe ich dir das Kreuz auf der Weltkugel als Zeichen der Evangelischen Jugend.

Gott segne dich, er segne deinen Dienst in der Evangelischen Jugend und in unserer Kirche.

Lied: »Mit guten Wünschen überkleide mich« (s.S. 136f)

Aktion: Während des gesungenen Liedes können Jugendliche nach vorn kommen und ihr/ihm/ ihnen ein vorher vorbereitetes Tuch überhängen.

Auf diesem Tuch, das ein Loch in der Mitte hat, stehen persönliche Segenswünsche der Gruppenmitglieder, Konventsmitglieder etc. (Diese Aktion muss vorbereitet werden und sollte eine Überraschung sein.)

SprecherIn: Abkündigungen. Einladung zum Beisammensein nach dem Gottesdienst

Lied: »Ihr seid das Salz dieser Erde« (aus: Kirchentagsliederbuch 2000)

Schluss des Gottesdienstes

Variante A

Bekenntnis: Wir sprechen ein Bekenntnis unseres Glaubens:

SprecherIn 1: Ich glaube, dass ich nie allein bin. Gott ist bei mir. Er ist Vater und Mutter für mich. Er hat alles gemacht. Auch mich. Ich glaube, dass Gott diese Welt in seinen Händen hält. Er hat seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt. Um mich zu retten von Sünde und Schuld, darum wurde er ans Kreuz geschlagen und durchschritt das Reich der Toten.

SprecherIn 2: Ich glaube, dass ich auch unter den Menschen nicht allein bin. Um mich her besteht die Gemeinschaft der Evangelischen Jugend. Durch sie fühle ich mich verbunden mit der großen Gemeinschaft der Kirche. Es sind Menschen, die Gott liebt. Sie leben nicht nur in einem Volk, sie sind überall – in allen Ländern der Welt, in allen Erdteilen und unter Menschen aller Rassen. Ich gehöre dazu.

Ich glaube, dass wir ganz dicht zusammengehören, wir Christinnen und Christen, obwohl uns vieles trennt.

SprecherIn 3: Ich glaube, dass ich niemals so weit von Gott weglaufen kann, dass es nicht einen Rückweg gäbe; dass ich mich niemals so schrecklich in die Irre verlieren kann, dass Gott mich nicht wieder zu sich holen wollte.

Ich glaube, dass Gott für mich das Leben will und nicht den Tod, die Freude und nicht die Traurigkeit, und dass er bei mir ist heute und bis in alle Ewigkeit. Amen.

(aus: »Glaubensbekenntnisse für unsere Zeit«,

Nr.55 in veränderter Form. Gütersloher Verlags-
haus 1971)

Vaterunser

Segenslied

Wir wollen aufstehen und uns gegenseitig den Segen Gottes zusagen. Wir tun das, indem wir miteinander den irischen Segen singen:

Lied: »Mögen sich die Wege« (aus: »Amen«, Lieder-
buch für Kinder und Jugendliche, Nr. 85, Strube-
Verlag)

Musikalisches Nachspiel: Band

Variante B

Fürbittengebet

SprecherIn 1: Lasst uns beten: Zeig uns den Weg,
Gott, in deine Welt, wo die Worte wahr sind und
die Hände offen für andere.

SprecherIn 2: Zeig uns den Weg in deine Welt, wo für
alle Menschen Frieden ist und Liebe die Gewalt
besiegt.

SprecherIn 1: Zeig uns den Weg in deine Welt, wo
Freude die Angst vertreibt und die Kinder und
Jugendlichen eine Zukunft haben.

SprecherIn 2: Zeig uns den Weg in deine Welt, wo für
alle Platz ist und die Unterdrückten aufatmen.

SprecherIn 1: Zeig uns den Weg in deine Welt, wo
das Leben eine Chance hat und die Erde für alle
bewohnbar wird.

SprecherIn 2: Gott, du bist unser Weg und unsere
Zukunft. Du bist unser Leben. Erhöre unser Ge-
bet. Amen.

Lied: »Vater unser« (aus: »Mein Liederbuch«, Nr.
B48, tvd-Verlag)

Segen

Musikalisches Nachspiel: Band

Variante C

Fürbittengebet

Lied: »Vater unser«

(aus: »Mein Liederbuch«, Nr. B49, tvd-Verlag)

Segen

SprecherIn 1: Wir sprechen einen irischen Segens-
wunsch und bitten euch, dazu aufzustehen:

SprecherIn 2: Gott sei vor dir, um dir den rechten
Weg zu zeigen.

SprecherIn 1: Gott sei neben dir, um dich in die
Arme zu schließen, um dich zu schützen gegen
Gefahren.

SprecherIn 2: Gott sei hinter dir, um dich zu bewahren
vor der Heimtücke böser Menschen.

SprecherIn 1: Gott sei unter dir, um dich aufzufangen,
wenn du fällst.

SprecherIn 2: Gott sei in dir, um dich zu trösten, wenn
du traurig bist.

SprecherIn 1: Gott sei um dich herum, um dich zu
verteidigen, wenn andere über dich herfallen
wollen.

SprecherIn 2: Gott sei über dir, um dich zu segnen.

SprecherIn 1: So segne dich der gütige Gott, heute
und morgen und immer. Amen.

Musikalisches Nachspiel: Band

Henning Schulze-Drude, Rebenstorf

Jugendarbeit ist wie ein Puzzle

Eine Bildmeditation

Bild 1

Es war einmal ein kleines Puzzleteil. Dieses kleine Individuum hatte Langeweile. Es fühlte sich einsam, nutzlos und allein gelassen. Alles war schön übersichtlich, doch bald merkte das kleine Puzzleteil, dass es unbedingt Gesellschaft brauchte.

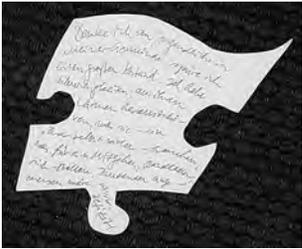
Es war ja schließlich nur ein kleines Stück, ein Teil des Ganzen. Doch welches Ganze? Wo gehörte es hin?

Da dachte das kleine Puzzleteil: „Alles muss klein beginnen; warum soll ich nicht den Anstoß geben?“ Und es machte sich auf die Suche, um neue Freunde zu finden.

Bild 2

Und es fand viele, die auch auf der Suche waren. Zunächst herrschte ein wildes und buntes Durcheinander. Es war eng und warm, aber trotzdem gemütlich. Noch war ziemlich offen, was aus diesem Haufen werden sollte.

Obwohl sie sich äußerlich komplett unterschieden,



fühlten sich alle Teile gleich. Sie spürten, dass sie zu einem Ganzen gehörten, aber sie wussten noch nicht, wie es aussehen würde.

Bild 3

Sie fragten sich: „Was können wir tun? Wo ist der Plan? Wer weiß etwas?“ Da entstand plötzlich eine Idee.

Zunächst blieb es ein wilder Haufen. Doch langsam sortierte sich das Chaos zu einer ersten groben Ordnung. Es kam Bewegung ins Spiel. Ein Anfang war gemacht. Ein Ergebnis ließ sich erkennen, die Formen einzelner Teile wurden sichtbar.

Unser Puzzleteil fand sich mit anderen zusammen und fand seinen Platz. Der Zusammenhalt wuchs, manche Teile blieben aber noch am Rand liegen. Die Puzzleteile bekamen eine Ahnung, was sie mal werden könnten.



Bild 4



Das kleine Puzzleteil war begeistert, doch etwas störte es. Die Teile waren nicht sortiert und es fehlte das Grundgerüst. Von da an begannen sich die vielen kleinen Puzzleteile zu ordnen.

Der Weg zu dieser ersten Struktur war nicht einfach. Doch als sie sich formiert hatten und die Gemein-

schaft unter dem Kreuz sichtbar wurde, schlug das Herz des kleinen Puzzleteils vor Freude ein bisschen höher.

Auf diesem Gerüst könnten sie aufbauen und den noch bestehenden Abstand zwischen ihnen verringern.

Bild 5

Die Freunde des kleinen Puzzleteils hatten noch nicht alle ihren endgültigen Platz gefunden. Einige tasteten sich heran, manche trauten sich nicht so richtig, doch für alle war ein Platz da.

Mit der Zeit wuchsen sie zusammen und ein fast fertiges Bild ergab sich, in dem die Hauptsache, das Kreuz, deutlich erkennbar war. Das machte das kleine Puzzleteil froh.

Es hatte nun die Hoffnung, dass jede und jeder einen Platz finden und alle Freundinnen und Freunde zu einer Einheit zusammenwachsen würden.

Bild 6

Nun ist das Puzzle fast fertig. Doch leider fehlt noch ein letztes wichtiges Teil. Es ist ein Loch in der Gemeinschaft der Puzzleteile geblieben. Dieses letzte Puzzleteil muss nun den Mut aufbringen, den letzten Schritt zu wagen, um sich der Gruppe anzuschließen.

Doch passt es? Es braucht von allen Seiten Halt. Der Platz in der Gemeinschaft wird freigehalten, damit der wertvolle Freund nicht überbleibt, denn jedes Puzzleteil ist wichtig und gehört zum Ganzen.



Wenn das letzte Teil in die Gemeinschaft einträte, würde es von allen Seiten gehalten. Aber es darf auch seinen eigenen Weg gehen und seine Entscheidungen fällen. Wenn sich kein passendes Teil für die Gemeinschaft findet, muss man »Mut zur Lücke« beweisen.

Bild 7

Ein fertiges Puzzlebild, das Kreuz auf der Weltkugel, ist entstanden. Alle Freundinnen und Freunde haben zueinander gefunden. Die Puzzleteile stehen für die vielen Jugendlichen, die es in der Evangelischen Jugend gibt. Manchmal ein wilder Haufen, mal mit mehr oder weniger Struktur und manchmal mit viel Ordnung. Alle Einzelteile haben ihren eigenen Platz und ihre ganz eigene individuelle Aufgabe.

In unserem fertigen Puzzlebild herrscht nun Ordnung und ein starker Zusammenhalt. Aber Jugendarbeit wäre keine lebendige Jugendarbeit, wenn alles so bliebe, wie es ist. Jugendarbeit ist nicht starr und unflexibel, alle Puzzleteile sind frei und beweglich. Manchmal ist es sogar dringend notwendig, den ganzen Haufen wieder aufzumischen und von vorne zu beginnen!

Idee und Gestaltung: Anke Holz

Inhaltliche Mitarbeit: Kathrin Becker, Tobias Bernsee, Viola Buchholz, Karl-Erich Daust, Jan Hormann, Lena Klaenfoth, Katharina Koschare, Insa Mayland-Quellhorst, Tore Mayland-Quellhorst, Mareike Nordholz, Stefanie Schäfer, Bärbel Schild, Christiane Scholz-Muntschick, Willem Schumann, Gregor Sternemann, Insa Thiermann, Isabel Thiermann



Es ist schon ein Kreuz mit dem Kreuz!

Andacht

Begrüßung

Lied

Kreuz-Symbole (vgl. Kreuzformen, Seite 57ff)

Lied

kleine Kreuze verteilen

Kreuz-Meditation

Lied

Vaterunser

Segenslied

Kreuz-Meditation (kleine Kreuze verteilen)

Jeder und jede von euch hat nun ein Holzkreuz in der Hand.

Das sind Geschenke an euch. Wenn ihr mögt, könnt ihr sie im Laufe dieser Freizeit/dieses Gruppenleiterlehrganges gestalten.

Aber bevor ihr ans Verändern geht, lade ich euch ein, euer kleines Kreuz einmal genau zu betrachten.

Dieses Kreuz sieht anders aus als die Kreuze, von denen ich/wir vorher erzählt habe/n. Außerdem ist dieses Kreuz nicht nur zum Ansehen geeignet, sondern auch zum Anfassen, zum Begreifen, zum Mit-sich-Tragen (Öse).

Jedes Kreuz hier ist unterschiedlich. Alle sind zwar aus Holz, aber die Maserung, die Jahresringe machen jedes Kreuz zu einem besonderen Kreuz.

Auch die Farbe kann etwas unterschiedlich sein.

Kreuze, oder der Begriff »Kreuz« im Allgemeinen, begegnen uns täglich:

- Eine Absicht ist durchkreuzt worden.
- Ich stehe an einer Kreuzung und muss mich entscheiden, welchen Weg ich gehen möchte.
- »... Es ist schon ein Kreuz ...« sagen wir und meinen z.B. eine chronische Krankheit.
- Ein Vorhaben wird durchkreuzt, zunichte, ungültig gemacht, verhindert.
- »Mir tut das Kreuz weh!« Das bedeutet: Ich habe Rückenschmerzen.
- »Drei Kreuze machen!« Das heißt: Puh, endlich erledigt!
- Es gibt einen Kreuzbandriss im Knie. Das ist sehr schmerzhaft.
- Es gibt Kreuzottern und Kreuzspinnen.

Und bei uns im christlichen Glauben gibt es das Kreuz auch. Es ist wahrscheinlich das bekannteste Symbol. Es findet sich auf Friedhöfen und in Kirchen oder bei euch zu Hause.

Wir schauen auf das Kreuz in unseren Händen.

- Am Kreuz treffen alle Linien in der Mitte zusammen, die damit zum zentralen Punkt wird.
- Die Querachse erinnert uns an den Horizont, an diese Welt, in der wir leben.
- Wenn wir diese Linie mit den Augen und dem Kopf verfolgen, von der einen Seite zur anderen Seite, dann drückt diese Bewegung ein »NEIN« aus.
- Das Kreuz hat eine zweite Achse, die von oben nach unten die horizontale Linie schneidet.
- Diese Bewegung im Blick ist ein »JA«.
- Es ist das »JA« Gottes zu uns Menschen.
- Man kann sagen: Aus dem Minuszeichen (Querbalken) wird ein Pluszeichen (Längsachse).
- Die Mitte: Da berühren sich Himmel und Erde.

Da berühren sich Himmel und Erde, dieser Gedanke ist auch der Grund, aus dem Gipfelkreuze entstanden sind. Berge waren für viele Menschen immer etwas Besonderes, etwas Heiliges, eine Landschaft, in der man Gottes Nähe besonders spüren kann. Die Menschen haben sich vorgestellt, dass Gott im Himmel wohnt. Oben, auf dem Berg, sind sie dann näher bei Gott. Der Weg zum Gipfel ist ein Stück Weg zu Gott. Damit man das Ziel, nämlich Gottes Nähe, nicht verfehlt, haben die Menschen ein großes sichtbares Zeichen, das Gipfelkreuz, aufgestellt.

Die Längsachse des Kreuzes verbindet Himmel und Erde. Himmel und Erde treffen sich in der Mitte, im Mittelpunkt des Kreuzes. An oder in dieser Mitte ist Jesus gekreuzigt worden. Es ist der Platz, an dem Gottes Sohn für uns starb. So grausam dieses Ereignis ist und uns berührt, uns an Tod und Hinrichtung erinnert – das Kreuz ist auch ein Zeichen der Liebe und Barmherzigkeit Gottes.

Die Auferstehung Jesu setzte ein Zeichen: Mit dem Tod ist nicht alles aus. Die Sache Jesu geht weiter, bis heute, bis zu uns. Im Kreuz symbolisiert sich für uns die Hoffnung auf eine gute, liebe und lebenswerte Welt.

In der Mitte: Jesus! In der Mitte berühren sich Himmel und Erde. So sind Kreuze immer eine Art Fingerzeig Gottes. Wo immer sie stehen, erinnern sie uns daran, dass Gott uns nahe sein will. Dein Kreuz soll dich immer daran erinnern, dass Gott dir nahe ist. Amen

Henry Schwier, Lüneburg

Liturgisches Abendessen

Das liturgische Abendessen hat sich im Laufe diverser Rüstzeiten bei einigen älteren Pfadfinderinnen und Pfadfindern in der CPD entwickelt. Da sie nicht immer ordinierte Theologinnen oder Theologen dabei haben, wurde aus der Not sehr schnell eine Tugend, so dass aus dem Abendmahl im Abendgottesdienst zunächst ein Agapemahl und schließlich ein vollständiges festliches liturgisches Abendessen wurde. Das Essen ist in einen größeren Rahmen von Liedern und Lesungen eingebettet, die sich nach dem Thema der Rüstzeit richten.

Schon die Vorbereitung des Abendessens wird gemeinsam durchgeführt (Essen vorbereiten, Raum dekorieren, Texte und Lieder aussuchen, Textblätter/Liederzettel/Liederbücher vorbereiten) und möglichst viele werden in die Lesungen mit einbezogen, damit der Gemeinschaftsaspekt des Essens für alle noch deutlicher erlebbar wird. Bei den Nahrungsmitteln wird versucht, möglichst viele auszuwählen, die einen biblischen Bezug haben (selbst gebackenes Brot, Trauben, Fisch, Salz, Milch, Honig, Käse, Feigen ...).

Die hier vorgeschlagenen Texte sind zum Teil durch den pfadfinderischen Kontext geprägt (z.B. das Gebet) und entsprechen von der Sprache her vielleicht nicht dem, was in anderen Jugendgruppen üblich ist. Sie können ggf. umgestaltet werden.

Ablauf

Votum (Drei Kerzen stehen auf dem Tisch, die noch nicht brennen):

SprecherIn 1: Wir wollen ein Licht anzünden im Namen Gottes: Die Welt hat er hell gemacht und uns

hat er den Lebensatem eingehaucht. (1. Kerze wird entzündet)

SprecherIn 2: Wir wollen ein Licht anzünden im Namen des Sohnes: Die Welt hat er errettet und seine Hand hat er nach uns ausgestreckt. (2. Kerze wird entzündet)

SprecherIn 3: Wir wollen ein Licht anzünden im Namen des Heiligen Geistes, der göttlichen Weisheit: Sie umschließt die Welt und sie segnet unsere Seelen mit Sehnsucht. (3. Kerze wird entzündet)

Lied: Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen (EG 266)

Einleitung

SprecherIn 1: Vor uns ein Tisch, liebevoll gedeckt.

Auf diesem Tisch:

Blumen und Kerzen, Brot und Wein,
Milch und Honig, Fisch und Fleisch,
Butter und Käse und Salz:
Gaben, die Gott uns gibt.

SprecherIn 2: Gaben, gefüllt mit Zuwendung,
gefüllt - mit der Zusage: Ich werde bei dir sein.
Gefüllt - mit Nähe: Nimm mich in deine Hand,
fühl' mich.

Nimm mich in deinen Mund, schmeck' mich.
So nahe wie der Geschmack
und der Geruch der Dinge hier auf dem Tisch,
so nahe bin ich bei dir.

SprecherIn 3: Gottes Licht und Wärme -
für unser Dunkel,
Gottes Kraft und Schönheit - für unsere Tränen,
Gottes Klarheit und Weisheit - für unseren Zweifel,
Gottes Hoffnung und Zutrauen -
für unsere Aussichtslosigkeit,
Jesu Leben - für unseren Tod.

Lied: Bleibet hier (EG 789.2)

Gebet: Herr, ich rufe zu dir, eile zu mir, vernimm meine Stimme, wenn ich Dich anrufe.

Gott, ich danke dir für diesen Tag, für das Gute, das ich mit deiner Hilfe getan habe.

Ich bitte um Verzeihung für die Schuld, die ich auf mich geladen habe. Lass mich in dir geborgen sein.

Ich danke dir, Herr, dass ich nicht alleine bin, dass ich mein Elend nicht allein trage, nicht meinen Unglauben und nicht meine innere Leere.

Herr, du weißt, dass ich ein Mensch mit Schwächen bin. Ich habe Zuneigungen und Abneigungen auch in unserer Gemeinschaft. Manchem gebe ich zu viel Gewicht, manchen vergesse ich und werde manchem Bruder und mancher Schwester nicht gerecht.

Nimm diese Schuld von mir und hilf, diese Schwächen zu erkennen und zu überwinden.

Gib, dass unsere Gemeinschaft nicht an unseren Unzulänglichkeiten scheitert. Lass uns erkennen, dass jeder Einzelne in der Gemeinschaft uns als Schwester oder Bruder aufgetragen ist.

Lied: Herr erbarme dich (EG 178.11)

Psalm: (nach Psalm 62, im Wechsel gesprochen)

Ich werde still und konzentriere mich auf dich, Gott, du bist bei mir, du hilfst mir.

Du bist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht fallen werde.

Bei dir Gott bin ich geborgen, du verstehst mich, du bist der Fels meiner Stärke, bei dir ist meine Zuversicht, mein Optimismus.

Hoffet auf Gott allezeit, liebe Leute, Gott könnt ihr alles anvertrauen; Gott ist unsre Zuversicht.

Aber Menschen sind eben nicht perfekt, große Leute

täuschen auch; viele haben Dreck am Stecken.

Verlasst euch nicht auf Macht und setzt auf Gewalt
keine Hoffnung; habt ihr materiellen Wohlstand
dann macht euch nicht abhängig davon.

Gott hat es bewiesen und er hat es immer wieder
gesagt: Gott allein ist mächtig, und du, Gott, bist
gnädig;

du stehst uns bei, du hilfst uns, uns zu verändern,
du gibst jeder und jedem von uns, was wir brau-
chen. Amen.

Lied: Laudate omnes gentes (EG 181.6)

Lesung: Offenbarung 21,1-7

Lied: Meine Hoffnung und meine Freude (Taizé)

Lesung: *Ein Hoffnungslied*

Unsere Hoffnung muss Phantasie bekommen,
die unsere gebeutelte Welt neu beflügeln kann,
die das ausmalen, ausdenken, ausdeuten,
ausbreiten kann,
wovon wir jetzt nur träumen können:
den neuen Himmel und die neue Erde

Unsere Hoffnung muss Hände bekommen,
die Hand anlegen an unsere gebeutelte Welt,
heilende Hände anlegen,
die die Tränen abtrocknen und sich nicht abfinden
mit der Un-er-löst-heit dieser gebeutelten Welt.

Unsere Hoffnung muss Füße bekommen,
die sich wund laufen für das Heil der Welt,
denen kein Weg zu weit und zu schwer ist,
zu den Menschen zu gehen,
die den Weg Jesu Christi weitergehen,
die Gott hier auf Erden in Gang bringen.

Unsere Hoffnung muss Worte bekommen,
die die Menschen verstehen,
ein rechtes Wort zur rechten Zeit,

Worte, die Trauer tragen,
Worte, die trösten,
Worte, die Freude schenken.

Gott hat damit den Anfang gemacht
in seinem geliebten Sohn Jesus von Nazareth;
in ihm hat die Hoffnung der Menschen,
die Hoffnung dieser gebeutelten Welt
Hand und Fuß bekommen,
und das im wahrsten Sinne des Wortes.
Gott hat damit den Anfang gemacht,
wir müssen weitermachen.

Lied: Er ist das Brot (EG 228)

Agapemahleinleitung

SprecherIn 1: Am letzten Abend vor seiner Gefangen-
nahme war Jesus mit seinen Freunden zusammen.
Sie feierten das Passahfest. Sie lobten Gott und
dankten ihm. Auch Judas war mit am Tisch, Ju-
das, der Jesus verraten hat. Sie aßen und tranken
miteinander. Vor ihnen auf dem Tisch Brot und
Traubensaft, wie jetzt hier bei uns:

SprecherIn 2: So wie aus ganz vielen Weizenkörnern
dieses eine Brot gebacken wurde, so sind wir bei all
unserer Verschiedenheit und Individualität in Jesu
Gegenwart eine Gemeinschaft. Wenn wir nun un-
serem Nachbarn und unserer Nachbarin das Brot
weitergeben, dann ist das ein Zeichen dafür, dass
wir in unserer Gemeinschaft miteinander teilen
und uns gegenseitig beistehen. Und wenn wir das
Brot gemeinsam essen, dann danken wir zugleich
Gott unserem Schöpfer, der uns täglich mit den
Produkten seiner Schöpfung ernährt.

SprecherIn 1: Jesus nahm das Brot. Er dankte Gott.

SprecherIn 3 (nimmt das Brot): Gesegnet seist du,
Herr, unser Gott, der du das Brot aus der Erde
hervorbringst. Amen.

SprecherIn 1: Dann brach er das Brot, gab es seinen Freunden und sagte:

SprecherIn 3 (bricht das Brot): Nehmt und esst! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das bin ich - ich für euch, mein Leben - für euch, meine Liebe - für euch. Nehmt, esst und denkt an mich. (Brot wird von einem zur anderen weitergegeben)

SprecherIn 2: So wie aus den Weintrauben dieser Traubensaft gepresst worden ist, so sind wir bei all unserer Verschiedenheit und Individualität in Jesu Gegenwart eine Gemeinschaft. Wenn wir nun unserem Nachbarn und unserer Nachbarin den Traubensaft weitergeben, dann ist dies ein Zeichen dafür, dass wir geschwisterlich teilen und uns gegenseitig beistehen. Und wenn wir gemeinsam den Saft trinken, dann ist dies eine Einstimmung auf das Fest, das wir im Reich Gottes feiern werden.

SprecherIn 1: Jesus nahm den Kelch. Er sprach das Dankgebet.

SprecherIn 3 (nimmt den Kelch): Gesegnet seist du, Herr, unser Gott, König der Welt, für das Gewächs des Weinstockes. Amen.

SprecherIn 1: Er gab ihnen den Kelch und sagte:

SprecherIn 3: Nehmt und trinkt! Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Ich selbst bin es. Erinert euch daran, wenn ihr aus dem Becher trinkt. erinnert euch an die Gemeinschaft untereinander und an die Gemeinschaft mit Gott.

Erinnert euch an mich. Ich bin da. Ich lösche euren Durst nach Liebe, euren Durst nach Vergebung, euren Durst nach sinnerfülltem Leben. So sollt ihr, wenn ihr zusammenkommt, feiern und an mich denken. (Traubensaft wird weitergegeben)

SprecherIn 1: Warum essen wir das Brot? Warum trinken wir den Traubensaft?

SprecherIn 2: Wir erinnern uns. Wir erinnern uns an Jesus: Er verteilte das Brot, er schenkte den Saft aus, er verteilt sich selbst an uns. Niemand kann ihn sehen, aber er ist trotzdem unter uns, er lebt und begleitet uns.

Darum beten wir gemeinsam mit seinen Worten:

Vaterunser

Gemeinsames Essen

Lied: Danket, danket dem Herrn (Kanon)

Segen (alle fassen sich an den Händen)

Eine/r: Schau auf deine Hände, sieh und fühle die Berührung und Zärtlichkeit.

Alle: Gottes eigene Hände für die Welt.

Eine/r: Schau auf deine Füße, sieh den Weg und die Richtung.

Alle: Gottes eigene Füße für die Welt.

Eine/r: Schau auf dein Herz, sieh das Feuer und die Liebe.

Alle: Gottes eigenes Herz für die Welt

Eine/r: Schau auf das Kreuz, sieh Gottes Sohn und unseren Freund und Bruder.

Alle: Gottes eigenes Kreuz für die Welt.

Eine/r: Das ist Gottes Welt.

Alle: Und wir wollen Gott in ihr dienen.

Eine/r: Möge Gott dich segnen, möge Gott dich immer bewahren und dein Leben mit Liebe begleiten.

Alle: Amen

Reni Kruckemeyer, Belm

Lichterpfad

Als thematische Andacht zum Zeichen des Kreuzes auf der Weltkugel bietet sich ein Lichterpfad am Abend an. Die Gruppe beginnt gemeinsam mit Begrüßung, Lied und Gebet. Der Mittelteil der Andacht besteht aus mehreren Stationen, jeweils durch ein Licht in einem sonst dunklen Raum gekennzeichnet, an denen Texte, Bilder, Gedankenimpulse, praktische Anregungen u.ä. zum Thema zu finden sind. Sie sind entweder an verschiedenen Stellen des Raumes oder entlang eines Weges im Freien aufgebaut und können je nach Neigung in unterschiedlicher Reihenfolge besucht werden. Die Andacht endet gemeinsam mit Lied, evtl. Mahlfeier, Vaterunser und Segen.

Für die inhaltliche Gestaltung der Stationen eignen sich viele Texte dieses Heftes.

Schwerpunkt der folgenden Andacht ist der Bezug »Kreuz - Lebensbaum«.

Ordnung der Andacht:

- Begrüßung und Votum
- Lied
- Gebet
- Stationen
- Lied (»Die Erde ist des Herrn«, Lieder zur ökumenischen Dekade Nr. 6)
- Vaterunser
- Segen

Die Andacht im Einzelnen

Begrüßung

Wir begrüßen euch herzlich zu dieser Abendandacht. (Tagesgeschehnisse erwähnen)

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes. Gott hat die Erde entstehen lassen und uns anvertraut.

Jesus Christus hat mit uns auf der Erde gelebt, sich an ihrer Schönheit gefreut und unter der Gewalt in der Welt gelitten.

Gottes Geist bestärkt uns, diese Welt friedlich zu stimmen. Amen.

Lied: »Ihr seid das Salz der Erde« (s.u.) oder ein Abendlied (»Der Tag begann ...«)

Gebet

Gott, dieser Tag war voller Eindrücke. Manches hat uns gewurmt, manches hat uns beglückt. Jetzt ist Zeit, zur Ruhe zu kommen, uns zurückzubedenken auf uns selbst und auf dich. Lass uns spüren, wie nah du bist. Amen.

Station »Arabisches Passionslied«

(s.S. 131)

Zur Vorbereitung: Dieses arabische Passionslied klingt wehmütig und orientalisch und stimmt atmosphärisch ein in die Umwelt Jesu. Es ist möglich, hier auch inhaltlich Bezug zu nehmen auf die aktuellen Ereignisse in Israel und Palästina, z.B. anhand von ausgewählten Zeitungsausschnitten. Das Lied kann leise eingespielt werden. Wenn das nicht möglich ist, bietet es sich als meditativer Text an.

Alternativ eignet sich das Lied EG 97 »Holz auf Jesu Schulter« oder Musik von CD mit Naturklängen, z.B. Blätterrauschen im Wind, oder die CD »The memory of trees« von enya. Bei einer Andacht im Freien hat man das Rauschen vielleicht live.

Station: »Imaginationsübung«

Gesegnet ist der Mensch, der sich auf Gott verlässt und dessen Zuversicht Gott ist. Der ist wie ein Baum,

am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin ausstreckt. Denn obwohl die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt unaufhörlich Früchte. (Jer 17,7-8)

Stell dir vor, du bist ein Baum. Deine Füße stehen fest auf dem Boden. Stell dir vor, aus deinen Füßen wachsen Wurzeln tief in die Erde hinein. Du streckst deine Wurzeln aus bis zu den Wasseradern. Das braucht Zeit.

Du kannst dich fragen: Wo sind meine Wurzeln? Was gibt mir Halt? Woher kommt mir Wasser?

Du ziehst Wasser aus der Erde. Deshalb kannst du dich ausstrecken. Du hebst deine Arme nach oben. Deine Arme sind Äste und Zweige an deinem Baum. Äste und Zweige, die zum Himmel streben. An deinen Zweigen wachsen grüne Blätter und Früchte.

Du kannst dich fragen: Was sind Blätter und Früchte an meinem Baum?

Du bist ein Baum. Manchmal machen dir Hitze und Trockenheit zu schaffen. Dann musst du dich auf deine Kraftquellen aus der Tiefe besinnen.

Du kannst dich fragen: Was ist das, was da manchmal auf mich einwirkt, mich bedrängt und bedroht?

Zum Glück hast du deine Wurzeln, die Wasser aus der Tiefe ziehen.

Noch einmal kannst du dich fragen: Woher kommt mein Wasser? Was lässt mich leben? Was gibt mir Halt?

Du bist ein Baum, der am Wasser steht und seine Wurzeln zum Bach hin ausstreckt.

Was hast du jetzt gefunden? Was nimmst du mit?

Station »Schreibmeditation«

Schreibe einen Elfer nach folgendem Muster zu diesem Bild:

wort
wort wort
wort wort wort
wort wort wort wort
wort

Hänge deinen Elfer hier an der Wand auf.

Zur Vorbereitung: Grafik möglichst groß an der Station aufhängen. Kleine Karten bereithalten, auf denen die Grafik ebenfalls erscheint sowie die Struktur des Elfers vorgegeben ist, indem fünf Zeilen mit der entsprechenden Anzahl von Linien vorgezeichnet sind. Stifte und Pins zur Verfügung stellen.



Station »Malmeditation«

Du sollst wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich. Röm 11,18

Male ein Bild zu dem Text und lege es neben den Text.

Zur Vorbereitung: Din-A3-Blätter und Pappunterlagen bereithalten. Zum Malen eignen sich besonders gut Pastell-Ölkreiden, weil sie stärker deckend sind als Wachsstifte.

Station »Aufbäumen«

Hier kannst du klagen, beten und wünschen:

Zur Vorbereitung: Auf einem großen Blatt (Packpapier o.ä.) steht:

**Gekreuzigte
Bäume**

**Aufbäumen
gegen Kreuze**

Darum herum kann man Gebete, Wünsche, Klagen etc. aufschreiben. Dafür werden Stifte bereitgehalten.

Station »Lebensbaum«

Text: »Das Kreuz - Baum des Lebens?« von Sybille Fritsch-Oppermann (s. S. 60)

Zur Illustration kann eine mittelalterliche Kreuzbaumdarstellung oder das Misereor-Hungertuch aus Haiti ausgelegt werden.

Station »Zeder«

Mich machst du stark und salbst mich mit frischem Öl. Alle, die Gott die Treue halten, wachsen auf wie immergrüne Palmen und werden groß und stark wie Libanonzedern. Weil sie in der Nähe Gottes gepflanzt sind, in den Vorhöfen am Tempel unseres Gottes, wachsen und grünen sie immerzu. Ps 92,11; 13-14

Die Zeder ist ein hoher Baum mit lärchenähnlichen Nadeln. Sein Holz war zu biblischer Zeit so kostbar, dass es nur für den Bau von Palästen und Heiligtümern verwendet wurde. Aus seinem Harz wird wohlriechendes Öl gewonnen, das Insekten fernhält. Die Zeder galt als Sinnbild eines starken und aufrechten Menschen.

In einem alten Liebeslied aus der Bibel schwärmt eine junge Frau von einem Rendezvous unter Zederbäumen und beschreibt ihren Liebsten so:

Siehe, mein Freund, du bist schön. Unser Lager ist grün. Die Balken unseres Hauses sind Zedern. Seine Gestalt ist wie der Libanon, auserwählt wie Zedern. Hhd. 1,16-17; 5,1

Das bedeutet: Ich bewundere dich, wie schön du

bist. Du bist aufrecht und stark wie eine hohe Zeder, unerreichbar wie das Gebirge Libanon, kühl wie der Schnee auf den Gipfeln. Dein Duft ist ganz besonders und anders als alles, was ich kenne. Wenn wir zusammen sind nachts im Freien, dann sind die Zedernäste über uns wie ein schützendes Dach über einem heiligen Raum und es ist, als wären wir König und Königin.

Hier kannst du dich mit Zedernöl salben oder dich salben lassen.

Zur Vorbereitung: Duftlämpchen mit Zedernöl füllen und Salböl mischen aus ca. fünf Tropfen reinem ätherischem Zedernöl auf zehn Milliliter Speiseöl. Evtl. können auch noch Datteln als Bezug auf die erste Hälfte des Psalmverses zum Probieren bereitgestellt werden.

Station »Alptraum«

Text aus Dan 4 in Auswahl. (s. S. 43)

Dies ist ein Traum des babylonischen Königs Nebukadnezar, den ihm der Prophet Daniel deutete: Gott war nicht einverstanden mit Nebukadnezars Herrschaft und sagte ihm mit diesem Traum den Untergang voraus. Der König wurde entmachtet und aus der menschlichen Gemeinschaft ausgestoßen. Weil er aber in dieser Zeit seine Ungerechtigkeiten sehen lernte, seinen Verstand und Gott wieder fand, erhielt er die Chance eines neuen Anfangs und wurde wieder zum König eingesetzt.

Wer herrscht über uns oder übt Macht aus - im Großen oder im Kleinen - und bräuchte diesen Traum? Schreibe im Geiste den Namen auf ein Aststück und pflanze den Ast ein, damit er neu sprossen kann.

Zur Vorbereitung: Kleine Aststücke (10 cm), die leicht wieder Wurzeln schlagen (z.B. Forsythie) und eine

große Schale mit Erde werden bereitgestellt.

Gemeinsamer Schluss

Lied: »Die Erde ist des Herrn«

Vaterunser

Segen: So geht in diesen Abend mit dem Segen Gottes:

Gott sei der tragende Grund unter deinen Füßen.
Gott sei wie eine stärkende Hand in deinem Rücken.
Gott sei wie der weite Himmel über dir, endlos und voller Licht. Amen.

*Christine Tergau-Harms
und Karl-Martin Harms, Hannover*



Das Kreuz auf der Weltkugel auf der Grillhütte des Evangelischen Jugendhofs Sachsenhain

*Betet nicht für Araber und Juden,
für Palästinenser oder Israelis,
betet vielmehr für euch selbst,
dass ihr sie nicht auseinanderreißt in euren Gebeten,
sondern sie zusammenhaltet in euren Herzen.*

Ein palästinensischer Christ

Warum leiden so viele Menschen

1. Wa-rum lei-den so vie-le Men-schen und ihr
muss-te Je-sus ster-ben ei-nen
Le-ben ist be-droht? Wa-rum tod? Die O-
bitt'-ren Kreu-zes -
li-ven-bäu-me wei-nen, Trau-er legt sich auf mein
Herz. Schaut und seht im Vor-ü-ber-
ge - hen, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz.

2. Dunkel scheinen mir die Tage, und ich sehe oft kein Licht.
Gott, erhöre meine Klage, sei uns nah, verlass uns nicht!
Lass die Hoffnung in uns wachsen:
Leben schafft sich wieder Raum.
Und das Holz des Kreuzes Jesu
wird für uns zum Lebensbaum.

*Deutscher Text: Renate Schiller
Musik: arabisches Passionslied
Aus der Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag 1994
© Weltgebetstag-Komitee, Stein*

Ihr seid das Salz der Erde

Text und Musik: Lothar Veit, Satz: Christoph Noetzel

D A/Cis h

Refr. Ihr seid das Salz der Erde,
 Refr. 2: Wir sind das Salz der Erde,
 (nach Str. 3)

e A

ihr seid das Licht der Welt. Zum
 wir sind das Licht der Welt. Zum

G/D D G/D D

Den-ken und Han-deln, zum Re-den und Tun, auf

G/H C A

Got - tes Er - de ge - stellt.

d

1.Salz, die Sup - pe zu ver - sal - zen,
 2.Licht, das Dun - kel zu be - lich - ten,
 3.Dei - ne Spu - ren zu er - spü - ren,

g/D d g A

de - nen, die am Ru - der sind,
 de - rer, die am Drü - cker sind,
 fällt uns schwer in die - ser Zeit.

d C/E F

die mit Grö - ßen - wahn re - gie - ren,
 die das Hel - le lie - ber mei - den,
 Weck uns auf, wenn Fra - gen läh - men.

g E A

schei - nen für Got - tes We - ge blind.
 blei - ben für Got - tes Leuch - ten blind.
 Gott, dei - ne Ant - wor - ten sind weit.

Ihr seid das Salz der Erde (Kanon)

Text: Lothar Veit, Musik: Ernst Arfken

1.
Ihr seid das Salz der Erde,

2.
ihr seid das Licht der Welt,

3.
an die-sen Ort ge - stellt, dass Got - tes

4.
Wort le - ben - dig wer - de.



Zwischen Kreuz und Auferstehung

Text: Kurt Rose, Musik: Wolfgang Teichmann

C F

1. Zwi - schen Kreuz und Auf - er - ste
2. Zwi - schen sinn - los Leid und Freu
3. Zwi - schen Schuld - last und Ver - ge
4. Zwi - schen Trost - los - nacht und Hoff

C/e Bb/d

- hung, zwi - schen Fin - ster - welt und
- de, zwi - schen Schmerz und war - mem
- bung, zwi - schen Not und hel - fend
- nung, zwi - schen Wi - der - sinn und

F/c Bb F/a

Tag, zwi - schen Angst und hel - ler Frei - heit
Trost, zwi - schen Flut und Re - gen - bo - gen
Heil, zwi - schen Blut - ge - walt und Frie - den
Sinn, zwi - schen Kreuz und Auf - er - ste - hung

g Bb C

le - ben wir, le - ben wir.
le - ben wir, le - ben wir.
le - ben wir, le - ben wir.
le - ben wir, le - ben wir.

Mit guten Wünschen überkleide mich

Text: F.K. Barth, P. Horst
Melodie: P. Janssens

refr.: Mit gu - ten Wün - schen ü - ber - klei - de mich,
ich brau - che dich, ich brau - che dich,
mit gu - ten Wünschen über - klei - de mich, ich brau - che dich.

1. Dei - ne Au - gen kön - nen strah - len. Freund - schaft
Au - gen kön - nen strah - len. Treu - e

wird dich stets be - glei - ten. Dei - ne
ist dein schö - ner Man - tel.

2. Feu - er soll dich nicht ver - bren - nen, Was - ser
soll dich nicht ver - bren - nen. Schat - ten

flut dich nicht er - säu - fen. Feu - er
sol - len dich nicht schla - gen.

3. Hei - len wer - den dei - ne Wun - den. Auch der
wer - den dei - ne Wun - den. Kraft, die

Tod muß dich nicht schrecken. Hei - len
schwe - re Last zu tra - gen.

4. Lie - be wird die Schuld be - dek - ken. En - gel
wird die Schuld be - dek - ken. Freund - lich

wer - den dich ge - lei - ten. Lie - be
sei - en dei - ne Trä - me.

5. Gott be - hü - te dei - ne See - le, dei - nen
hü - te dei - ne See - le. Geh im

Aus - gang, dei - nen Ein - gang. Gott be -
Se - gen dei - ne We - ge



Wie ein helles Feuer

Finn. Orig.: "Tule, Pyhä Henki"
Text & Musik: P. Sämölä
Dt. Text: G. Vorländer

①

1. Wie ein hel - les Feu - er bren - ne
in uns Got - tes Geist.

Wie ein hel - les Feu - er bren - ne
in uns Got - tes Geist.

②

Refr.: Hal - le - lu - ja, _____

Hal - le - lu - ja, _____

Ha - le - lu - ja, _____

Hal - le - lu - ja, _____

2. Mit der Kraft des Sturmes füll' die Herzen, Gottes Geist. Halleluja...
3. Gib uns offene Ohren, offene Augen, Gottes Geist. Halleluja...
4. Wecke unsre Sinne für dein Kommen, Gottes Geist. Halleluja...

Autorinnen und Autoren

- Bartels, Ralph-Ruprecht**, Harsum, Pastor
Becker, Kathrin, Evangelische Jugend Uchte
Bernsee, Tobias, Evangelische Jugend Uchte
Bertram, Detlef, Kirchenkreisjugendwart,
 Kirchenkreis Wesermünde-Nord, Bederkesa
Biermann, Dorothea, Landeskirchenamt Hannover,
 Oberlandeskirchenrätin
Buchholz, Viola, Evangelische Jugend Uchte
Karl-Erich Daust, Kirchenkreisjugendwart,
 Kirchenkreis Stolzenau-Loccum, Landesbergen
De Vries, Arend, Sprengel Calenberg-Hoya,
 Landessuperintendent
Drude, Friedrich, Dannenberg, Pastor
 im Ruhestand
Düver, Tabea, Evangelische Jugend Lüchow-
 Dannenberg
Engelke, Dr. Matthias, ESG Trier/Umwelt-Campus
 Birkenfeld, Pfarrer
Fecht, Dine, Hannover, Direktorin des Hauses
 kirchlicher Dienste
Friebe, Karl-Heinz, Industriepfarramt Hannover,
 Pastor
Fritsch-Oppermann, Dr. Sybille, Mülheim,
 Ev. Akademie, Theologin
Kathrin Hinrichs-Gädke, Prabstorf,
 Sozialpädagogin
Harms, Gertraude, Hannover, z.Z. der DDR
 engagierte Mitarbeiterin der Jungen Gemeinde
 in Magdeburg

Harms, Karl-Martin, Messiasgemeinde Hannover,
Pastor

Hartung, Dirk, Osnabrück, Regionaldiakon

Held, Hans-Peter, Pforzheim, Pfarrer
im Ruhestand

Hesse, Indra, Evangelische Jugend Lüchow,
Theologiestudentin

Hinrichs, Michael, Kirchenkreisjugendwart,
Kirchenkreis Wesermünde-Süd, Beverstedt

Hinrichs-Gädke, Kathrin, Sozialpädagogin,
Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg

Holz, Anke, Uchte, Diakonin

Jan Hormann, Evangelische Jugend Uchte

Hülsmann, Matthias, Walsrode, Schulpastor

Käpmann, Dr. Margot, Hannover, Landesbischöfin

Klaenfoth, Lena, Evangelische Jugend Uchte

Koschare, Katharina, Evangelische Jugend Uchte

Kruckemeyer, Reni, Belm, Theologie-Studentin

Lüdeke, Dorothee, Kirchenkreis Burgwedel-
Langenhagen, Kreisjugendwartin

Mayland-Quellhorst, Insa, Evangelische Jugend
Uchte

Mayland-Quellhorst, Tore, Evangelische Jugend
Uchte

Mareike Nordholz, Evangelische Jugend Uchte

Oetting, Uwe, Landesjugendpfarramt Hannover,
Diakon

Peters, Hans-Helmut, Landesjugendpastor
von 1947 - 1955, † 1987

Pflästerer, Hans-Albrecht, Hamburg, Redakteur

Bernd Ranke, Landesjugendpastor,
Landesjugendpfarramt Hannover

Reeck, Britta, Evangelische Jugend
Lüchow-Dannenberg

Schäfer, Stefanie, Evangelische Jugend Uchte

Bärbel Schild, Evangelische Jugend Uchte

Christiane Scholz-Muntschick, Diakonin,
Rehburg-Loccum

Schulze-Drude, Henning, Kreisjugendwart,
Kirchenkreis Lüchow und Dannenberg, Rebenstorf

Schumann, Willem, Evangelische Jugend Uchte

Siebold, Dr. Manfred, Mainz, Literaturwissen-
schaftler und Amerikanist

Simon, Sabine, Hamburg, Theater-AG

Henry Schwier, Lüneburg, Jugenddiakon

Gregor Sternemann, Evangelische Jugend Uchte

Tergau-Harms, Christine, Landesjugendpfarramt
Hannover, Pastorin

Thiermann, Insa, Evangelische Jugend Uchte

Thiermann, Isabel, Evangelische Jugend Uchte

Veit, Lothar, Lahstedt, Vorsitzender
der Landesjugendkammer 2000 - 2003

Walpuski, Volker, Hannover, Diakon

Weber, Ute, Hitzacker, KKV Dannenberg,
Rechtsanwältin

Ines Woyciniuk, Lunestedt, Diakonin

Zipfel, Wolfram, Potsdam, Diakon

ZUM ZEICHEN

ZUM ZEICHEN